



Frau hat zu warten

Ob auf Festivals oder anderen Großevents:
Vor Toiletten stehen Frauen meist an – ein
Zeichen fehlender Geschlechtergerechtigkeit.

Regards S. 10

EDITO

Schwammiges „Law and Order“ S. 2

Mit dem verschärften Platzverweis visiert die CSV-DP-Regierung in erster Linie die Menschen, deren Verhalten ihr ihr eigenes Scheitern vor Augen führen.

NEWS

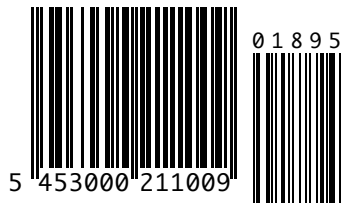
Große Lücken bei sexueller Bildung S. 3

Erstmals gibt es in Luxemburg Zahlen zur sexuellen und affektiven Gesundheit. Die offenbaren einen teilweise erschreckenden Wissensmangel.

REGARDS

En campagne avec un bracelet p. 4

Coupable de détournements de fonds mais éligible, Marine Le Pen se présentera à l'élection présidentielle française, mais sous bracelet électronique.



EDITORIAL

NEWS

CSV-Innenminister Léon Gloden am Mittwoch in der Chamber. Laut seinem neuen Platzverweis kann die Polizei in bestimmten Fällen nun ein Ortsverbot aussprechen.



FOTO: CHAMBRE DES DÉPUTÉS/FELICR

PLATZVERWEIS „RENFORCÉ“

Schärfer geht immer

María Elorza Saralegui

Der Platzverweis wurde ausgeweitet. Fragwürdig bleibt, inwiefern mehr Repression die Situation verbessern und sich die Regierung damit zufrieden geben wird.

Die Regierung hat „geliefert“. Nach Jahrzehnten von Versuchen, repressiv gegen arme und obdachlose Menschen vorzugehen, verstärkten die CSV und DP am vergangenen Mittwoch die Methoden dafür: Gemeinsam mit der ADR und den Piraten stimmte die Regierungskoalition nach einer hitzigen Debatte für den Gesetzesentwurf des verstärkten Platzverweises.

Die Verschärfung weitet den aktuell gültigen Verweis im Namen der „öffentlichen Ordnung“ von Hauseingängen auf alle öffentlichen Plätze aus. Kriminalisiert wird Verhalten, das nicht selten mit Obdachlosen oder Bettler*innen, assoziiert wird: auf der Straße sitzen und die Bewegungsfreiheit von anderen Personen im Freien beeinträchtigen. Zwar ist der Text gegenüber dem ersten Vorschlag etwas abgemildert worden, doch die Kritik von Menschenrechtskommission (CCDH) und NGOs im Verband Voë, die Verschärfung könne das Grundrecht, sich frei bewegen zu dürfen, verletzen, hat die Regierung weitgehend ignoriert. Angepasst wurde nur, was der Staatsrat verlangt hatte.

Wer fortan beispielsweise „wesentlich Passanten auf öffentlichen Straßen und durch Worte, Handlungen oder Gesten im Freien an einem der Öffentlichkeit zugänglichen Ort beunruhigt oder belästigt“ oder bei 39 Grad nirgendwo sonst Zuflucht findet als in einem privaten Hauseingang, soll für bis zu 48 Stunden von einem Ort entfernt werden können, auch mit Gewalt. Wird der Verweis zweimal nicht eingehalten, kann die Polizei ein Ortsverbot von 15 Tagen aussprechen.

In welchen Situationen die Polizei nun genau eingreifen darf, ist immer noch nicht klar definiert. Der verstärkte Platzverweis könnte somit auch die Freiheit von Demonstrant*innen und das Versammlungsrecht unterbinden (woxx 1865, „Platzverweis renforcé: Arbiträrer Angriff“).

Dass sich „belästigende“ Verhalten wiederholen, wird auch der verschärfte Platzverweis nicht vermeiden können. Ganz im Gegenteil.

Die Forderung, unliebsame Personen aus dem ach-so-schönen Stadtbild entfernen zu können besteht seit Jahrzehnten (woxx 1840, „Sozialpolitik: Von einem Platz auf den anderen“). Léon Gloden selbst ging der erste Platzverweis der blau-rot-grünen-Koalition nicht weit genug. „Leider Gottes wurde damals nicht auf ihn gehört“, kommentierte der Rapporteur Laurent Mosar am Mittwoch in der Chamber. Mehrmals wiederholte Mosar dabei: Der neue Text sei kein Mittel, um Kriminalität zu bekämpfen, aggressives Verhalten stehe ja bereits unter Strafe. Es gehe darum, „incivilités“ im öffentlichen Raum zu entfernen. Trotzdem wird das Gesetz mit dem Argument der steigenden Unsicherheit gerechtfertigt.

Mit diesem Gesetz sind die Stimmen nach mehr Repression endlich auf offene Ohren gestoßen. Die sozial Schwächsten – vor allem arme Luxemburger*innen, Roma und Flüchtlinge – werden nicht als Opfer sondern als potenzielle Rechtsverletzer*innen, die es zu be-

strafen gilt, angesehen. Ihre Grundrechte können nun eingeschränkt werden, um bestimmte Gegenden „sicherer“ zu machen. Und das mit einer Maßnahme, die die „Unsicherheit“ jedoch bloß verlagern wird. Währenddessen steigt die soziale Ungleichheit weiterhin, und damit auch die Anzahl von Verhaltensweisen, die der Regierung ihr eigenes Scheitern vor Augen führen.

Dass sich „beunruhigende“, „belästigende“ oder „beeinträchtigende“ Verhalten wiederholen, wird auch der verschärfte Platzverweis nicht vereiteln können. Ganz im Gegenteil: „Gesetze, die Armut oder Obdachlosigkeit unter Strafe stellen, führen immer zum Scheitern. Sie offenbaren, dass die Staaten das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard, einschließlich Wohnraum, nicht gewährleisten“, warnte eine Gruppe von UN-Expert*innen in einer Stellungnahme zum verschärften Platzverweis an die Regierung.

Wirkliche Lösungen – soziale Maßnahmen wie der Ausbau der Housing-First-Projekte, eine Leerstandsteuer, zusätzliche psychologische Betreuung und finanzielle Unterstützung, Notstrukturen, die das ganze Jahr über geöffnet haben oder auch ein sicherer Zugang zur Gesundheitsversorgung – kommen, wenn überhaupt, nur im Schnecken tempo voran. Repression lässt sich halt viel einfacher und billiger umsetzen, und stärkt außerdem die ADR als mögliche zukünftige Koalitionspartnerin. Immerhin soll vor Ende des Jahres ein erster Aktionsplan, um Obdachlosigkeit vor 2030 zu beenden, vorliegen. CSV und DP sind sichtbar zufrieden – bis die Unsicherheit wieder steigt und die nächste repressive Maßnahme „nötig“ ist.

REGARDS

France : une culpabilité sans trop de peine **p. 4**

Chronische Erkrankung: „Nur weil man nicht in ein Raster passt, darf man nicht einfach durchrutschen“ **S. 6**

Sudan: Al-Obeid vor dem Sturm **S. 8**

Verbrecher Verlag: Lyrik zwischen Tränen und Trost **S. 9**

Kaum Potty Parity auf Konzerten und Festivals: Eine Zumutung für Frauen **S. 10**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 11**

Expo **S. 13**

Kino **S. 15**

Coverfoto: Jonas Skovbjerg Fogh/EPA



Ce mois de juillet, l'illustratrice Ana Gaman réinterprète des moments de solitude ou de désastre pour présenter une série inspirée par notre relation avec la nature.

Retrouvez l'interview sur www.woxx.lu.

AKTUELL

SEXUELLE UND EMOTIONALE GESUNDHEIT

Darf Sex Spaß machen?

Joël Adami

Die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage geben erstmals einen Einblick in die sexuelle und emotionale Gesundheit der Einwohner*innen Luxemburgs. In vielen Bereichen fehlt es an Bildung über Sexualität.

Am 30. Juni präsentierte die Gesundheitsdirektion die Ergebnisse der ersten Umfrage über die sexuelle und emotionale Gesundheit in Luxemburg. Der Ort war eine Fachtagung, die das Ministerium gemeinsam mit dem „Centre national de référence pour la promotion de la santé affective et sexuelle“ (Cesas) veranstaltete. Insgesamt 2.371 Erwachsene, die im Großherzogtum leben, wurden für die erste Erhebung dieser Art befragt. Die Ergebnisse zeichnen ein zum Teil erschreckendes Bild: Nicht nur fehlt es vielen an sexueller Bildung, sondern es erleben auch viele sexuelle Übergriffe oder Vergewaltigungen.

Das fängt oft schon bei der ersten sexuellen Erfahrung an: Ein Viertel der Befragten gab an, dass diese nicht gewünscht und konsensuell war, bei Frauen sogar ein Drittel. Etwa die Hälfte der Befragten hatte ihren ersten sexuellen Kontakt zwischen 16 und 18 Jahren, ein Viertel war älter als 20 Jahre. Nur etwas mehr als die Hälfte gab an, sich beim ersten Geschlechtsverkehr gegen sexuell übertragbare Infektionen geschützt zu haben – allerdings sind es hier ältere Personen über 60, die den Schnitt nach unten ziehen.

Konsensuelle Sexualität erlernen

Ebenfalls nur 53 Prozent haben schon mal mit ihrem*ihrem Partner*in über Konsens gesprochen. Mehr als die Hälfte der Befragten hatte bereits Sex, obwohl sie nicht wirklich Lust darauf hatten, ohne dass jedoch Druck auf sie ausgeübt worden wäre. Etwas weniger als ein Drittel der Befragten haben sich zu bestimmten Sexpraktiken gedrängt gefühlt. Vergewaltigt wurden 8 Prozent – hier gibt es große Unterschiede zwischen Männern (4 Prozent) und Frauen (12 Prozent). Im Fall von Personen mit Behinderung liegt der Anteil gar bei einem Viertel. In nur 14 Prozent der Fälle handelte es sich bei den Täter*innen (die, so internationale Untersuchungen, in der überwältigenden Mehrheit Männer sind) um Unbekannte. Viel öfters sind es (ehemalige) Partner*innen oder Familienmitglieder. Nur 60 Prozent der Opfer haben je mit jemanden darüber gesprochen, und nur 15 Prozent haben Anzeige erstattet.

Eine gute sexuelle und affektive Bildung hilft nicht nur, die eigenen Grenzen und Vorlieben benennen zu können, sondern schützt auch vor Übergriffen, wenn man das Konsensprinzip kennenlernt. Von jenen 44 Prozent der Befragten, die überhaupt in den Genuss einer solchen Bildung gekommen sind, gaben allerdings nur 15 Prozent an, auch über konsensuelle Sexualität aufgeklärt worden zu sein – fast 40 Prozent hätten sich mehr Informationen über das Thema gewünscht. Es steht damit gemeinsam mit der Aufklärung über sexualisierte Gewalt an der Spitze der Wunschliste. Insgesamt hat die Hälfte der Befragten angegeben, dass sie im Unterricht nur unzureichend Antworten auf entsprechende Fragen bekommen haben. Gut aufgeklärt fühlten sich die Befragten bei den Basics: Verhütung, Anatomie, Schwangerschaft, Pubertät, Menstruation, sexuell übertragbare Infektionen. Bei vielen anderen Themen wünschten sie sich mehr Informationen, neben sexueller Orientierung auch über Liebe und Lust. Dass es beim Sex also nicht nur darum geht, (nicht) schwanger zu werden und keine Krankheiten einzufangen, kommt im Luxemburger Schulsystem wohl zu kurz.

Erstmals wurde auch eine Erhebung zu der Frage, wie viele queere Menschen es in Luxemburg gibt, durchgeführt: 11 Prozent haben demnach eine sexuelle Orientierung, die nicht heterosexuell ist. Bei Männern sind es nur 9 Prozent, die Sex mit anderen Männern hatten, wohingegen die Zahl bei jungen Menschen zwischen 18 und 24 Jahren bei 17 Prozent liegt. Ähnlich sieht es bei trans, nicht-binären oder intergeschlechtlichen Menschen aus: Während ein Prozent der Gesamtbevölkerung betroffen ist, sind es 4 Prozent der 18- bis 24-Jährigen. Die höheren Zahlen bei jungen Menschen dürften daraus resultieren, dass es bei dieser Generation eine größere Offenheit für und mehr Wissen über LGBTIQ+-Themen gibt, wobei auch die hohe Sterblichkeit durch die AIDS-Krise bei älteren Generationen eine Rolle spielen könnte. 12 Prozent der Bevölkerung berichten, dass sie negative Kommentare wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität erdulden mussten.

Die Ergebnisse der Umfrage sollen in die zukünftige Gesundheitspolitik einfließen, wie Gesundheitsministerin Martine Deprez (CSV) in einer Pressemitteilung betonte. Die künftige Politik solle eine emotionale und sexuelle Bildung fördern, die „auf Respekt und Konsens“ fuße.

SHORT NEWS

Taliban-Treffen ohne Luxemburg

(tf) – Luxemburg war an einem Treffen mit den Taliban nicht beteiligt. Das gab Innenminister Léon Gloden (CSV) am vergangenen Dienstag in der Chamber auf eine Frage seines Parteifreundes Alex Donnersbach zu Protokoll. Ende Juni hatten sich Vertreter von 15 EU-Mitgliedsstaaten und der EU-Kommission in Brüssel mit einer Delegation des in Afghanistan herrschenden islamistischen Regimes zusammengefunden, um über die Möglichkeit regelmäßiger Abschiebungen in das Land zu sprechen, das von den Vereinten Nationen als „Friedhof der Menschenrechte“ bezeichnet wird. („Dealen mit den Taliban“; woxx 1894). „Wir haben als Luxemburger Regierung nicht an den technischen Gesprächen teilgenommen“, so Gloden, und man habe auch „keine Pläne, Abschiebungen nach Afghanistan durchzuführen“. Die Regierung unterstütze aber „Bemühungen, das zu klären“, falls es einmal nötig werde, „schwere Straftäter und Personen, die eine Bedrohung für die öffentliche Sicherheit darstellen“, abzuschicken. Daher habe man im Oktober 2025 auch einen von 20 Mitgliedstaaten an die EU-Kommission gerichteten Brief unterschrieben, der diese Klärung fordert. Vorige Woche hatte das Innenministerium der woxx auf eine entsprechende Anfrage mitgeteilt, Teilnehmer und Inhalte des Brüsseler Taliban-Treffens seien geheim.

Déi Gréng : Welfring part, Lorsché revient

(fg) – La députée écolo Joëlle Welfring renonce à son mandat, a-t-elle annoncé dans un communiqué, ce 6 juillet. À 52 ans, l'élue choisit un nouveau cap puisqu'elle rejoindra la Banque européenne d'investissement (BEI), où elle occupera le poste de conseillère spéciale chargée des initiatives en matière de climat et d'égalité de genre. Il s'agit d'une fonction qui « me permettra de rester fidèle à mes valeurs tout en mettant mes compétences au service de causes qui me tiennent profondément à cœur », écrit-elle. Joëlle Welfring avait été élue lors des législatives de 2023 sur la liste des verts dans le Sud. Elle avait adhéré à Déi Gréng en mai 2022, lorsqu'elle était devenue ministre de l'Environnement de la coalition Gambia. Elle avait alors remplacé au pied levé Carole Dieschbourg, contrainte à la démission en raison de l'affaire dite « de l'abri de jardin ». Avant de se lancer en politique, Joëlle Welfring était directrice de l'Administration de l'environnement et directrice du département « Business Development » au Centre de recherche public Henri Tudor, après y avoir déjà dirigé le Centre de ressources des technologies pour l'environnement. Son futur poste à la BEI s'inscrit dans la continuité de ce parcours. Joëlle Welfring quittera le parlement le 1er octobre et elle sera remplacée par Josée Lorsché, qui est actuellement échevine de la commune de Bettembourg. Membre du parti écolo depuis plus de quarante ans, Josée Lorsché avait déjà siégé à la Chambre de 2011 à 2023, où elle avait notamment assuré la présidence du groupe parlementaire vert.

„Ask for Angela“ offiziell gestartet

(ja) – Die Initiative „Ask for Angela“ ist offiziell gestartet. In den teilnehmenden Cafés und Bars können Menschen eine*n Mitarbeiter*in nach „Angela“ fragen und so diskret um Hilfe bitten. Das zum Beispiel, wenn sie belästigt worden sind oder sich in einer Situation befinden, in der sie sich unsicher fühlen. Die Mitarbeiter*innen bringen sie dann an einen ruhigeren, sicheren Ort und bieten Hilfe an. Bereits zehn Gastronomiebetriebe, die meisten in Luxemburg-Stadt, beteiligen sich an der Initiative, drei weitere sollen in Kürze folgen. 80 Prozent der Belegschaft muss dafür eine kurze Online-Ausbildung durchlaufen, um im Ernstfall richtig reagieren zu können. Auch während den Feierlichkeiten der „Luxembourg Pride“, die dieses Wochenende in der Hauptstadt stattfinden, gibt es die Möglichkeit, nach „Angela“ zu fragen. Die Freiwilligen, die das entsprechende Training absolviert haben, tragen einen entsprechenden pinken Anstecker. Die woxx hat sich bereits im April mit der Gründerin, Terri Allington, über ihre Initiative unterhalten. Den ausführlichen Artikel darüber, die eine einfache Frage das Nachtleben in Luxemburg sicherer machen soll, finden Sie auf woxx.lu (woxx 1883, „Ausgehen in Luxemburg: „Ist Angela da?““).

ÉLECTION PRÉSIDENTIELLE FRANÇAISE

Une culpabilité sans trop de peine

Fabien Grasser

Coupable de détournements de fonds publics mais éligible, Marine Le Pen sera candidate à l'élection présidentielle française de 2027. L'arrêt rendu ce 7 juillet par la cour d'appel de Paris dans l'affaire dite « des faux assistants parlementaires européens du RN » permet à la dirigeante d'extrême droite de se présenter. Cette décision lance une campagne électorale dans laquelle l'insoumis Jean-Luc Mélenchon a pris une longueur d'avance.

Il faudra veiller à soigneusement cacher ses chevilles pendant cette campagne électorale, car ça ferait mauvais genre : Marine Le Pen se lancera bien dans sa quatrième bataille présidentielle, mais elle sera munie d'un bracelet électronique, un fil à la patte pour rappeler les atteintes graves à la probité dont elle s'est rendue coupable. La députée d'extrême

droite a déclaré sa candidature sur le plateau de TF1, quelques heures après sa condamnation pour détournement de fonds publics au préjudice du Parlement européen. Une intervention au cours de laquelle elle a exprimé tout son mépris pour la justice, après avoir martelé, des semaines durant, qu'elle ne ferait pas campagne avec un bracelet électronique.

Dans un arrêt de 341 pages, rendu ce mardi 7 juillet, la cour d'appel de Paris condamne la députée et cheffe de file de l'extrême droite française à trois ans de prison, dont deux ans avec sursis, à 100.000 euros d'amende, et à quarante-cinq mois d'inéligibilité, dont trente mois avec sursis. Cette dernière peine, complémentaire, était la plus attendue, car elle conditionnait la participation de Marine Le Pen à la course présidentielle. En première instance, elle avait écopé de cinq ans d'inéligibilité, ce qui l'écartait du scrutin de

2027. L'exécution provisoire de cette peine avait débuté le 11 mars 2025 et elle a donc déjà accompli les quinze mois d'inéligibilité ferme, infligée en deuxième instance. Dans son arrêt, parfois contradictoire, la Cour d'appel « souligne la gravité des détournements de fonds », tout en prenant en compte « la liberté des candidatures mais aussi la liberté de choix de l'électeur, condition d'expression du suffrage démocratique ». Autrement dit, les magistrats s'en remettent à la fois au RN et à l'électorat pour trancher la question morale de la corruption des élu-es, à laquelle les peines d'inéligibilité étaient pourtant censées apporter une réponse.

Marine Le Pen effectuera en outre sa peine d'un an ferme « sous la forme d'une détention à domicile sous surveillance électronique », c'est-à-dire avec un bracelet électronique à la cheville et des aménagements possibles pour ses déplacements. Il reviendra à un juge d'application des peines d'en définir les modalités dans les semaines à venir.

Aux côtés de Marine Le Pen, onze autres prévenu-es, sur vingt-cinq, avaient fait appel de leur condamnation de première instance, dont le RN comme personne morale. L'appel a confirmé la culpabilité de ces dirigeants et élu-es du parti, mais en réduisant leurs peines. Tout le monde échappe à l'inéligibilité et pourra conserver ses mandats en cours, à commencer par Marine Le Pen en tant que députée ou encore Louis Alliot, le maire de Perpignan. La justice les condamne pour être à l'origine d'une « organisation mise en place » pour détourner des fonds européens, entre 2004 et 2016. Initié par Jean-Marie Le Pen et pérennisé en toute connaissance de cause par sa fille, ce système permettait « la prise en charge par le Parlement européen de la rémunération des assistants parlementaires de députés européens du Front National,

Mélenchon sur les chapeaux de roues

Jean-Luc Mélenchon a lancé sa campagne de façon spectaculaire le 7 juin, rassemblant 26.000 personnes à Saint-Denis, lors d'un meeting festif, au cours duquel ont retenti aussi bien *La Marseillaise* que *L'Internationale*. Au contraire des autres candidat-es, le leader de la France insoumise (LFI) dispose d'un programme complet, charpenté et chiffré, alimenté depuis près de dix ans par des militant-es, des scientifiques et des spécialistes des thématiques abordées. La réussite de son entrée en campagne est saluée jusque sur le plateau de CNews, du magnat d'extrême droite Vincent Bolloré. Tribun hors pair, Jean-Luc Mélenchon occupait jusqu'à présent le centre du débat présidentiel, les autres formations, de droite comme de gauche, passant l'essentiel de leur temps à lui cogner dessus, à défaut de présenter un programme.

LFI agit en tout cas comme laboratoire d'idées innovantes, à l'image du concept de « Nouvelle France », opposée aux phantasmes passéistes de la droite. Elle propose aussi un redécoupage administratif du territoire en « écorégions », pensées en fonction des bassins-versants des fleuves, une manière de placer l'écologie et la lutte contre le réchauffement climatique au centre de l'action politique. C'est-à-dire un changement de paradigme.

Jean-Luc Mélenchon continue à faire l'objet d'accusations d'antisémitisme en raison de son soutien au peuple palestinien et à son opposition au génocide à Gaza. L'ingérence israélienne dans les municipales ou la diffusion sur France Culture d'un montage mensonger lui prêtant des propos antisémites témoignent de la violence et de la mauvaise foi des attaques. Jean-Luc Mélenchon est aussi souvent caricaturé par ses adversaires en « marxiste avec le couteau entre les dents », en raison d'un programme économique aux accents pourtant bien plus sociaux-démocrates et keynésiens que collectivistes. Il ne remet pas fondamentalement le capitalisme en question, mais sa demande d'équité fiscale et son plaidoyer pour une fonction publique forte sont vécus comme une menace pour les intérêts de classe de ceux et celles qu'Emmanuel Macron a tant choyé depuis dix ans.

Marine Le Pen lors d'un sommet à Madrid avec le parti d'extrême droite espagnol, Vox, en février 2025.



PHOTO: VOX, VIA FLICKR, PUBLIC DOMAIN, CC0

devenu Rassemblement National, alors que leurs activités étaient sans lien avec le mandat de leur député européen et qu'ils travaillaient en réalité pour le parti politique national », décrit un communiqué de la cour d'appel.

Des faits confondants

Les audiences en première instance, puis en appel, ont exposé de nombreux faits prouvant le « détournement de fonds publics et la complicité et/ou recel au détriment du Parlement européen », dont le préjudice est estimé à 2,8 millions d'euros. L'enquête a par exemple révélé que le majordome de Jean-Marie Le Pen était salarié par le Parlement européen, tout comme le garde du corps de Marine Le Pen, qui a cumulé 800.000 euros de détournements à elle seule.

Les faits importent cependant peu à la formation d'extrême-droite, aux médias mainstream et à une partie de la droite française. Comme à leur habitude, les caciques du RN jurent être innocents, avancent un différend d'interprétation avec le Parlement européen, ou fustigent les « juges rouges ». Marine Le Pen conteste d'ailleurs l'arrêt en se pourvoyant en cassation, une stratégie à double tranchant, car la décision de la juridiction pourrait intervenir en plein dans la campagne électorale, qui sera de toute manière polluée par cette attente.

Après s'être focalisé sur la légitimité des peines d'inéligibilité pour les élu-es corrompu-es, le débat porte désormais sur la légitimité d'imposer un bracelet électronique à la candidate. Une mansuétude étonnante vis-à-vis de la délinquance en col blanc de la part du camp qui appelle précisément à une fermeté intransigeante à l'encontre des délinquants. Il y a quelques années, Marine Le Pen voulait frapper d'inéligibilité à vie les politiques se rendant coupables de détournements. Elle avait particulièrement insisté sur

la nécessaire exemplarité des peines dans les affaires d'emplois fictifs... L'eau a depuis coulé sous les ponts.

La seule vraie question qui vaille dans cette affaire est toutefois posée par la gauche : une élue condamnée pour des faits graves de détournements de fonds publics peut-elle être candidate à la présidence ? La réponse se trouve évidemment dans la question. Pour l'instant, Le Pen caracole en tête des sondages, face à une droite et une gauche en miettes. Jamais elle n'a semblé aussi prête du but, survivante politique après ses – déjà – multiples condamnations pour détournements et les trahisons politiques dont le RN est le théâtre coutumier.

Un GPS pour le PS

À droite, les candidatures se multiplient entre le président de LR, Bruno Retailleau, les anciens premiers ministres macronistes Édouard Philippe et Gabriel Attal et tous ceux et celles, innombrables, qui ne sont pas encore déclarés-es, mais se disent « disponibles pour servir la France ». Un inventaire à la Prévert dans lequel la droite espère trancher par une très hypothétique primaire, à moins qu'un-e candidat-e ne se révèle naturellement comme leader d'une droite comptable de dix ans de politique macroniste. La plupart de ces candidat-es promettent larmes et sang aux Français-es ordinaires, appelés-es à tous les sacrifices pour combler la gigantesque dette que leurs propres gouvernements ont creusé par des rabais fiscaux et des subventions sans fin aux grandes entreprises et aux plus hauts patrimoines.

La droite française n'a cependant rien à envier à une gauche en ruine, à l'exception notable de La France insoumise (LFI). Le PS incarne jusqu'à la caricature la guerre des egos. Bien malin celui ou celle encore capable de suivre les méandres des intentions socialistes dont on ne compte déjà plus le

nombre de candidats déclarés et putatifs (aucune femme pour l'instant) et qui devraient se départager au cours d'une primaire interne au fonctionnement nébuleux. En coulisses, on accuse François Hollande d'alimenter cette « stratégie du chaos », afin de s'imposer en recours providentiel le moment venu... Mieux vaut s'équiper d'un GPS pour naviguer dans ce marigot. Les sociaux-démocrates Raphaël Glucksmann et Bernard Cazeneuve, les ex-LFI François Ruffin et Clémentine Autain, le communiste Fabien Roussel, l'écologiste Marine Tondelier ou encore les habituels trotskistes, sont également candidat-es plus ou moins déclarés-es. Si tout ce petit monde se rêve en candidat unique d'une « gauche non-mélenchoniste », il a pour point commun de ne pas avoir de programme et de passer son temps à précisément parler de... Mélenchon.

Cette division fait le miel de Marine Le Pen, qui se sent revigorée par l'arrêt de la cour d'appel. Son accession à la magistrature suprême serait une mauvaise nouvelle pour la France, l'Europe et, à n'en pas douter, pour le Luxembourg. Mais sa condamnation pourrait tout autant lester une

campagne au cours de laquelle elle aura du mal à éviter le sujet de la corruption sur lequel ses concurrent-es appuieront avec délectation. En attendant, comme un symbole, une majorité de député-es formée par le RN, la droite traditionnelle et des troupes de Macron ont adopté ce 7 juillet une loi accordant la présomption d'innocence aux policiers auteurs de tirs mortels. Ce « permis de tuer » accordé à la police était une revendication de longue date de l'extrême droite, déjà inscrite dans les programmes de Le Pen père dans les années 1990.

INTERVIEW

CHRONISCHE ERKRANKUNG

„Nur weil man nicht in ein Raster passt, darf man nicht einfach durchrutschen“

Melanie Czarnik

Die Erzieherin und systemische Coachin Tanja Heirens spricht mit der woxx darüber, was es heißt, chronisch erkrankt zu sein, und darüber, wie wenig unser Versorgungssystem auf Menschen ausgerichtet ist, die nicht in eine klare Diagnose-schublade passen.

Tanja Heirens arbeitet als Erzieherin in einem Inklusionsatelier für Erwachsene mit intellektueller Beeinträchtigung und begleitet zudem als systemische Coachin Menschen nach einem Unfall, einer Erkrankung oder einer Operation dabei, ihren Alltag neu zu gestalten. Sie weiß aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, wenn der Körper plötzlich nicht mehr so funktioniert wie zuvor. Auf ihrer Website lichtblick.lu und in ihrem Podcast teilt sie Erfahrungen und Impulse rund um das Leben mit körperlichen Einschränkungen.

woxx: Sie hatten vor neun Jahren ein Erlebnis, das Ihr Leben von einem Tag auf den anderen auf den Kopf gestellt hat. Was war passiert?

Tanja Heirens: Eigentlich war es ganz banal: Ich bin umgeknickt. Leider war es kein einfacher Unfall, denn ich habe mir dabei weitere Verletzungen im Inneren des Fußes zugezogen, die nicht entdeckt wurden. Über Jahre und viele Untersuchungen hinweg konnte nie die eigentliche Ursache für den Befund und die damit verbundenen Schmerzen gefunden werden, obwohl auf manchen MRT- oder Röntgenbildern sogar klare Merkmale einer Erkrankung sichtbar waren. Dadurch ist es mit der Zeit schlimmer geworden, bis ich plötzlich mit Herausforderungen konfrontiert war, die wirklich alle Lebensbereiche betrafen: Alltag, Haushalt, Job, auch Beziehungen. Wenn man nicht mehr alles machen kann, entstehen auch zwischenmenschliche Konflikte und Spannungen.

Das klingt nach einer sehr langen diagnostischen Odyssee. Woran lag es, dass so lange nichts gefunden wurde?

Ich habe kein typisches Krankheitsbild, das in ein bestimmtes Schema passt. Die meisten Ärzte waren nicht offen für dieses Querdenken, dieses nach links oder rechts Schauen, das bei solchen Sachen nötig ist. Dazu kam noch ein weiteres Problem: Je nachdem, in welchem Krankenhaus man war, blickten die Ärzte in die Patientenakte und als sie sahen, dass ich bereits bei jemand anderem in Behandlung gewesen war, wollten sie die Untersuchung abbrechen. „Sie waren deshalb ja schon in Behandlung“, hieß es dann. „Das müsste doch helfen. Warum kommen Sie jetzt noch mal zu mir?“ Erst nach zwei Jahren habe ich jemanden gefunden, der wusste, um was es sich womöglich handeln konnte. Dann wurde ich operiert. Dieser lange Weg ist leider keine Ausnahme; auch viele meiner Klientinnen haben das erlebt. Je bekannter eine Diagnose ist, desto eher findet man Unterstützung. Aber in diesem Dazwischen, in dieser Grauzone, in der man merkt, dass etwas nicht stimmt, man aber keine eindeutige Antwort sofort parat hat, da lässt das System einen sehr allein.

Was hätten Sie sich in dieser Situation gewünscht?

Das Problem war ja, dass ich lange keine bestimmte Diagnose hatte und viele Anlaufstellen für mich nicht erreichbar waren. Ich habe viel ausprobiert und herumtelefoniert, doch niemand konnte mir helfen oder mich irgendwohin weitervermitteln. Ich bin selbst Erzieherin, das heißt, ich habe einiges an Werkzeug und Wissen und trotzdem war es nicht einfach. Was ich zudem gebraucht hätte, war jemand, der mir hilft, konkret mit meinem neuen Alltag umzugehen. Nicht nur ein Arzt

oder eine Ärztin, die das Körperliche behandeln, oder jemanden, der sich psychotherapeutisch um mich kümmert, sondern eine Person, die mir dabei hilft, eine Antwort zu finden auf die Frage: Was mache ich jetzt heute, in dieser Situation, wenn es mir nicht gut geht? Irgendwann hatte ich für mich selbst genügend Antworten gesammelt und war auch persönlich an der Konfrontation mit den Herausforderungen gewachsen. Ich beschloss, mich weiterzubilden und diese Lücke für andere zu füllen. Einfach damit nicht jeder so lange wie ich herumirren muss.

„Bei vielen Dingen muss man sich sehr aktiv kümmern. Und es gibt viele Lücken im System.“

Nur weil man nicht in ein Raster passt oder weil man vielleicht jung aussieht und deshalb nach dem Motto bewertet wird: „Dann kann es ja nicht so schlimm sein“, darf man nicht einfach durchrutschen. Ich durfte auch lernen, dass mein Wohlbefinden nicht nur von dem Handeln der Ärzte abhängt, sondern dass ich selbst auch was tun kann, was zu meinem Wohlbefinden beiträgt. Aus der Abhängigkeit in die Selbstwirksamkeit. Das hat mich dazu bewegt, andere Menschen auf ihrem Weg als Coachin zu begleiten.

Sie bieten systemisches Coaching an: ein Begriff, der nicht immer selbsterklärend ist. Was verstehen Sie darunter, und was passiert konkret, wenn jemand zu Ihnen kommt?

Das Systemische bedeutet für mich: Ich schaue gemeinsam mit meiner Klientin oder meinem Klienten, was die aktuelle Situation ist, was die Herausforderungen sind und was das Ziel ist.

Und dann einen Schritt weiter: Was braucht die Person, um dies zu erreichen? Was bringt die Person schon an Ressourcen mit? Welche Erfahrungen haben ihr geholfen und was hat nicht funktioniert? Die meisten Personen bringen bereits wertvolle Dinge mit, ohne dass sie sich deren bewusst sind. Das ist ein individueller Prozess, der auch sehr alltagsnah ist. Es geht um lebenspraktische Dinge, die für andere selbstverständlich sind. Ich kann mir gerade nichts zu essen vorbereiten, den Haushalt nicht mehr so schmeißen wie vorher – was löst das aus, wie gehe ich damit um? Auch die Nutzung von Hilfsmitteln kann für manche zunächst problematisch sein oder auch nicht. Ich selbst hatte lange Schwierigkeiten mit dem Gedanken, einen Rollstuhl zu benutzen, wenn ich in einer schlechten Phase bin, und dann habe ich irgendwann gemerkt, wie viel Freiheit er mir gibt. Es ist eine Begleitung auf Augenhöhe, bei der wir gemeinsam an Lösungen arbeiten. Ich gebe unter anderem Denkanstöße, biete einen Perspektivenwechsel – all dies führt dann dazu, dass diese „Lösungen“ tatsächlich dann auch ganz konkret im Alltag in einer bestimmten Situation umgesetzt werden.

Gibt es Themen, die immer wieder auftauchen, unabhängig von der jeweiligen Erkrankung?

Ja, die gibt es. Das habe ich schon während meiner eigenen Rehabilitation gemerkt, wo ich Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen kennengelernt habe. Trotzdem gab es etwas, das uns verbunden hat. Vieles muss man gar nicht erklären, weil andere es durch ihre Erfahrungen sofort verstehen. Die Themen waren oft ähnlich: Akzeptanz, Grenzen setzen, der Umgang mit anderen. Wie kommuniziere ich meine eigenen Bedürfnisse? Wie nehmen andere mich wahr, und wie nehme ich mich selbst wahr? Viele Ängste und Frustrationen ent-

Die Erzieherin Tanja Heirens begleitet Menschen, die nach einem Unfall, einer Erkrankung oder einer Operation ihren Alltag neu gestalten müssen.



FOTO: MISS TURNER PHOTOGRAPHY

stehen durch das Gefühl, im eigenen Körper fremd zu werden. Und dann gibt es Dinge, die für sogenannte gesunde Menschen völlig selbstverständlich sind, aber für Betroffene zu echten Hürden werden. Ein Arzttermin zum Beispiel. Ein gesunder Mensch geht einfach hin. Für jemanden mit Einschränkungen fangen die Fragen schon viel früher an: Wie komme ich dorthin, ist die Praxis barrierefrei, wie geht es mir zu dem Zeitpunkt, wie überstehe ich die Wartezeit, wenn ich Beschwerden habe? Und dann noch die Rückfahrt. Das sind viele kleine Schritte, die viel Energie kosten. Auch zwischenmenschliche Beziehungen sind ein Thema, das für viele wichtig ist. Ich hatte eine Klientin, die mit ihrem Partner früher viel Sportliches unternommen hat und jetzt das Gefühl hatte, sie könnten keine gemeinsamen Hobbys mehr haben. Wir haben zusammen angeschaut: Ist das wirklich nicht mehr möglich oder kann man Anpassungen machen? Auf einmal entstanden Ideen, auf die sie alleine vorher noch nicht gekommen war. Manchmal braucht man den Blick von außen, weil man selbst zu tief in der eigenen Situation steckt.

Wie nehmen Sie das Gesundheitssystem in Luxemburg für Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Einschränkungen wahr?

Um viele Aspekte muss man sich allein kümmern. Es gibt viele Lücken im System. Wenn man beispielsweise keinen anerkannten Grad der Behinderung hat oder vielleicht auch in kein Raster passt, hat man auch keinen Anspruch auf einen Behindertenparkplatz, selbst wenn man stark gehbehindert ist. Diese Prozesse dauern lange. Wenn man mit dem Rollstuhl in den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren möchte, muss man sich im Voraus anmelden. Wenn der Zug dann zu spät kommt oder ausfällt, kann man nicht einfach den nächsten nehmen. Außerdem

muss man zur eigenen Expertin der Erkrankung werden. Das zieht sich durch mehrere Bereiche: in Bezug auf die juristischen Rechte, die Möglichkeiten zur Unterstützung und sogar, was die medizinische Behandlung betrifft. Manchmal muss man dem Arzt oder der Ärztin vorschlagen, was man braucht, um auf bestimmte Leistungen oder Medikamente einen Anspruch haben zu können. Das ist selbst für Menschen, die dazu in der Lage sind und die Kraft haben, sich umfassend mit der Thematik auseinanderzusetzen, anstrengend. Aber was ist mit denen, die das nicht können? Egal, ob aus kognitiven Gründen, aus Erschöpfung oder weil niemand da ist, der für sie eintritt?

Viele Menschen erleben nach Unfällen oder plötzlichen Auftreten von Erkrankungen einen starken Kontrollverlust. Ist das ein Thema?

Sehr oft. Wir alle haben ja, ob bewusst oder nicht, ein Bild davon, wie das eigene Leben verlaufen soll. Und wenn dann ein krasser Einschnitt kommt, steht man plötzlich vor der Erkenntnis, dass vieles nicht mehr so läuft oder laufen kann, wie man es sich ausgemalt hatte. Das zieht einem den Boden unter den Füßen weg. Dann macht sich ein Ohnmachtsgefühl breit. Was hilft, ist, ein Gefühl von Selbstwirksamkeit zu fördern. Das ist vielleicht ein etwas merkwürdiger Begriff. Auf Luxemburgisch gibt es den zum Beispiel gar nicht, sondern man würde ihn eher umschreiben. Selbstwirksamkeit heißt nicht: Reiß dich zusammen und mache alles selbst. Es bedeutet aktiv am eigenen Leben beteiligt zu sein, auch wenn sich diese Beteiligung verändert hat. Das kann auch heißen, andere um Hilfe zu bitten und zu ler-

nen, klar zu kommunizieren, was man braucht. Die Perspektive zu wechseln ist sehr wichtig. Das klingt banal, aber mir hat geholfen, abends innezuhalten und aufzuschreiben, wofür ich an diesem Tag dankbar war. Das kann etwas ganz Kleines sein wie „Jemand hat mir die Tür aufgehalten“ oder etwas Ähnliches. Irgendwann merkt man: Es verändert sich etwas an der eigenen Sichtweise.

„Das Problem war ja, dass ich nicht die eine Diagnose hatte, und damit waren viele Anlaufstellen für mich nicht erreichbar.“

Die eigene Selbstwirksamkeit wiederzufinden, selbst wenn die gesundheitliche Situation sich verändert hat, ist von sehr großer Bedeutung und auch ein sehr wichtiger Punkt meines Coachings. Jede und jeder kann auch mit körperlichen Einschränkungen sein Leben selbstwirksam gestalten.

Wir haben über die Hürden im Gesundheitswesen gesprochen, wie sieht es mit den gesellschaftlichen Barrieren aus?

Es gibt ein Problem mit der Sichtbarkeit. Ich meine damit Menschen, die mit unsichtbaren Erkrankungen oder Einschränkungen leben. Vieles wird gesellschaftlich nicht akzeptiert oder als „wirkliche“ Behinderung gesehen. In den Köpfen vieler Menschen gibt es bestimmte Bilder. Zum Beispiel: Wer im Rollstuhl sitzt, ist querschnittsgelähmt und kann unter keinen Umständen laufen. Wenn man jetzt aber einen

Rollstuhl nutzt und trotzdem aufstehen oder ein paar Schritte machen kann, wird man oft schief angeguckt. So, als simuliere man. Bei nicht sichtbaren Erkrankungen ist es noch extremer. Man wird von vielen als Simulant wahrgenommen, ohne dass das jemand offen ausspricht. Es kostet unheimlich viel Kraft, sich ständig rechtfertigen zu müssen. Da ist noch viel Sensibilisierungsarbeit nötig. In Luxemburg gibt es auch ein Problem mit den Teilhabemöglichkeiten. Es fehlen Rampen, viele Aufzüge sind zu eng für Menschen, die Hilfsmittel brauchen, viele Orte sind so nicht zugänglich. Wenn es überhaupt Leitstreifen für Menschen mit einer Sehbehinderung gibt, führen sie nicht selten ins Leere, Straßenarbeiten blockieren oft die Fußwege. Die gegenseitige Rücksichtnahme bleibt ebenfalls auf der Strecke. Das trifft nicht nur Menschen mit Erkrankungen, sondern auch viele alte Menschen. Das Tempo, das wir voneinander erwarten, ist enorm hoch. Wie schnell werden wir ungeduldig, wenn jemand langsamer einsteigt oder langsamer vor uns hergeht?

Sie begleiten Menschen in Krisen. Was würden Sie jemandem sagen, der noch nicht die passende professionelle Unterstützung gefunden hat?

Dass man auf sich selbst vertrauen kann. Jede Person darf ihren eigenen Weg gehen. Dabei ist es wichtig, auf das eigene Gefühl zu hören, um herauszufinden, was einem guttut. Unabhängig davon, was im Außen los ist. Denn oft fühlt oder spürt man selbst als Erstes, welcher der richtige Weg ist.

INTERGLOBAL

SUDAN

Al-Obeid vor dem Sturm

Peter Laskowski

Die sudanesischen Milizen-Koalition „Rapid Support Forces“ belagert mit Hilfe von Drohnenangriffen die von der Armee gehaltene Stadt al-Obeid. Die Versorgung der über 660.000 Menschen dort verschlechtert sich rapide, bei einem Fall der Stadt werden Massaker befürchtet.

Al-Obeid, die Hauptstadt der sudanesischen Provinz Nordkordofan, gehört derzeit zu den gefährlichsten Schauplätzen des Kriegs im Sudan, in dem die Milizen-Koalition der sogenannten „Rapid Support Forces“ (RSF) unter Mohammed Hamdan Dagalo alias Hemedti sich seit April 2023 einen Machtkampf mit den sudanesischen Streitkräften (SAF) unter Armeeführer Abd al-Fattah al-Burhan liefert. Mehrere Berichte deuten darauf hin, dass die RSF im Kampf gegen die SAF ihre Positionen rund um die Stadt ausbauen, Drohnen einsetzen und gezielt Druck auf lebenswichtige Infrastruktur ausüben. Die SAF rüsten al-Obeid gleichzeitig zur Verteidigung auf. In der Stadt leben etwa 560.000 Menschen, hinzu kommen ungefähr 100.000 Binnenvertriebene. Die humanitäre Lage der Zivilbevölkerung verschlechtert sich täglich. Bei einem Fall der Stadt werden schwere Massaker an der Zivilbevölkerung befürchtet, wie sie die RSF im Vorjahr bereits bei der Eroberung al-Fashirs begingen und denen Zehntausende zum Opfer fielen („Massenmord in al-Fashir“; woxx 1861). Internationale Hilfsorganisationen schlagen daher Alarm.

Die RSF belagern al-Obeid, da die Stadt das von den RSF gehaltene Darfur im Westen mit der von den SAF gehaltenen Hauptstadt Khartum und dem Niltal im Osten verbindet. Durch die Stadt führt zudem eine Ölpipeline aus dem seit 2011 unabhängigen Südsudan in Richtung der Hafenstadt Port Sudan, die überwiegend durch SAF-Gebiet verläuft. Somit ist die Stadt als logistischer Knotenpunkt für beide Kriegsparteien strategisch wichtig, vor allem für die Versorgung mit Treibstoff.

Nach Angaben des Nachrichtensportals „Sudan Tribune“ zogen die RSF im Juni Kämpfer, gepanzerte Fahrzeuge und schweres Gerät westlich,

südlich und nördlich von al-Obeid zusammen. Zugleich beschreibt ein Bericht des „Yale Humanitarian Research Lab“, wie die SAF die Stadt befestigt: mit mindestens 14 Kontrollpunkten und einem 51 Kilometer langen System aus Wällen und Schützengräben. Solche Anlagen schützen, lassen aber auch erahnen, dass al-Obeid eine langanhaltende Belagerung bevorsteht.

Der sudanesischer Sender „Radio Dabanga“ berichtet von nahezu täglichen Drohnenangriffen auf die Stadt. Getroffen wurden Tankstellen, Schulen, zivile Gebäude und Bereiche in der Nähe medizinischer Einrichtungen. Acht Schülerinnen wurden verletzt, als Splitter einer Drohne in einer Privatschule einschlugen. Andere Angriffe trafen Tankwagen und verschärften die Treibstoffknappheit weiter. Das UN-Menschenrechtsbüro meldete allein für den Zeitraum vom 6. bis 28. Juni mindestens 15 Drohnenangriffe in und um al-Obeid, die mindestens 45 Zivilist*innen das Leben kosteten.

Die Stadt ist als logistischer Knotenpunkt für beide Kriegsparteien strategisch wichtig, vor allem für die Versorgung mit Treibstoff.

Für die Bevölkerung verschlechtert sich die Versorgungslage rapide. Angriffe auf Kraftwerke, Treibstofflager, Tankstellen und Wasseranlagen führten zu Stromausfällen, Wasserknappheit und steigenden Preisen. Nach Angaben von Radio Dabanga kostete Ende Juni ein Liter Benzin auf dem Schwarzmarkt etwa 40.000 sudanesischer Pfund (umgerechnet etwa 60 Euro), Diesel 20.000 bis 25.000 Pfund



„Die Vereinigten Arabischen Emirate töten die Sudanesen“: Protest gegen Waffenlieferungen des arabischen Landes an die „Rapid Support Forces“ Ende Dezember vergangenen Jahres in Merowe nördlich der sudanesischen Hauptstadt Khartum.

(etwa 40 Euro). Für drei bis vier Laibe Brot wurden 1 000 Pfund verlangt (etwa 1,50 Euro); ein Fass unbehandelten Wassers kostete 25.000 Pfund (etwa 40 Euro), im Sudan ein durchschnittlicher Monatslohn. Hilfsorganisationen warnen vor Mangelernährung und Cholera.

Der Blick nach al-Fashir gibt den Warnungen besonderes Gewicht. Die Stadt fiel im Oktober 2023 nach langer Belagerung an die RSF. Die UN stellte später fest, der Angriff und was ihm folgte hätten Merkmale eines Genozids getragen; allein in den ersten drei Tagen nach dem Fall al-Fashirs hätten die RSF dort mehr als 6.000 Menschen, überwiegend Zivilist*innen, gezielt getötet. Das Yale Humanitarian Research Lab sprach gar von 60.000 bis 70.000 Getöteten innerhalb weniger Wochen. Das könnte sich im Fall einer Einnahme al-Obeids wiederholen: Einkesselung, Drohnenangriffe, geschwächte Versorgung, internationale Appelle und am Ende Massaker an Zivilisten.

Die internationalen Reaktionen sind deutlich, reichen aber bislang kaum über Appelle hinaus. Mitgliedsstaaten des UN-Sicherheitsrats warnen am 20. Juni vor Massenverbrechen und forderten die RSF auf, ihren Angriff auf al-Obeid zu beenden; eine Resolution wurde jedoch nicht verabschiedet. Ein Entwurf für eine Resolution des UN-Menschenrechtsrats fordert dringende Ermittlungen zu Menschenrechtsverletzungen, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit. Der Entwurf verurteilt zudem Aushungern als Kriegsmethode sowie Angriffe auf humanitäre Helfer und zivile Infrastruktur.

Politisch bleibt der Krieg festgefahren. Die RSF stellen eine Einnahme al-Obeids als reguläre militärische Operation dar und weisen Vorwürfe zurück, sie seien auf Gräueltaten aus. Die SAF lehnen einen bedingungslosen

Waffenstillstand ab und hoffen weiter auf einen militärischen Sieg.

Ausländische Einmischung begünstigt, dass die Positionen der Kriegsparteien so unverrückbar sind. Mehrere Berichte verweisen auf externe Waffenlieferungen: Die Vereinigten Arabischen Emirate unterstützen die RSF, bestreiten das aber; die Türkei, Russland und der Iran liefern oder verkaufen Waffen an das sudanesischen Militär. Der Analyst und ehemalige US-Diplomat David Shinn betont, dass weder RSF noch SAF moderne Drohnen selbst herstellen und diese daher nur aus dem Ausland erhalten könnten.

Die bedrohliche Lage in al-Obeid zeigt, wie militärische Strategie, humanitäre Not, blockierte Diplomatie und ausländische Interessen ineinandergreifen. Die Katastrophe beginnt nicht erst, wenn al-Obeid fällt.

Aus den Massenverbrechen in al-Fashir müsste die Lehre eindeutig sein: Warnungen dürfen nicht erst ernst genommen werden, wenn die Massaker bereits im Gang sind. Al-Obeid braucht einen sicheren Zugang für humanitäre Hilfe und Schutz für die zivile Infrastruktur. Allgemein müsste Druck auf Waffenlieferanten ausgeübt, glaubwürdige Ermittlungen müssten aufgenommen werden. Zudem bräuchte es einen politischen Prozess, der nicht allein vom Gutdünken der beiden Kriegsparteien abhängt.

Peter Laskowski ist freier Autor und lebt in Tübingen.

FOTO: EPA/STRINGER

EDITIOUN

VERBRECHER VERLAG

Lyrik zwischen Tränen und Trost

(st) – In seinem dritten Gedichtband „Aus der Ferne wirkt die Hölle wie ein Abenteuer“ erzählt Tobias Bamborschke von traurigen Menschen, schmerzhafter Liebe und der Angst vor Einsamkeit und Vergessenwerden. Die Gedichte bearbeiten dabei Gefühle des Scheiterns und Weitermachens und beschreiben in sehnsuchtsvoller Sprache Momente von Freundschaft, Erinnerungen sowie von Nähe und Trost. Trotz aller Melancholie sind die Gedichte von feinem Humor durchzogen, sodass die Lyrik zugleich als Möglichkeit erscheint, der Trauer etwas entgegenzusetzen.



Tobias Bamborschke ist Sänger und Texter der Band Isolation Berlin und schreibt Gedichte.



Wenn die Zeit

Wenn die Zeit
Uns durch die Wände rinnt
(Mitten in der Nacht)
Schreiben wir ein Lied
So wütend
Auf sich selbst

Wir sind
Die Menschen
Die du nicht fragst
Wenn dir dein Herze ringt
Und die dir doch Antwort geben
Durch tausend neue Fragen

Mutter legt dir
Deine letzten Kleider zusammen
Du siehst es
Durch einen Spalt der Türe
Und wendest dich ab
Um nicht
Weinen zu müssen

Denn dafür bist du
Nun zu alt
Du bist jetzt
Ein Mann
Was auch immer
Das heißt
(Heißen mag)

Wien, 3:48, 3. Mai 23

Die Kröte und der Wolf

Ich sitze
Im Kino
Ganz hinten
Tief im roten
Samtsitz versunken
Und muss beinahe
Weinen

Über die Sanftheit
Mit der er sich
Ihren Salat
Auf seinen Teller legt

Aber nur fast
Ich bin müde
Zu erschöpft
Von all den Tränen
Vergangener Tage

Ich möchte
Dein Mann sein
Doch bin eine Kröte
Du wirfst mich
Hunderte Male
Gegen die Wand

Geh ins Kino

Schreib ein trauriges
Gedicht
und geh ins Kino.

Schlag sie dir
aus dem Kopf!
Mit dem Presslufthammer!!

Und dann leg dich
ins Bett und winsle
wie ein Hund
und denke nur noch
an Menschen,
die dich lieb haben.

Auch ohne Styling-
produkte.

Auch ohne
starke Sprüche
auf den Lippen.
Sogar in Pyjamahosen.
Es wird alles
in Ordnung sein.

Lausche dem Schlag
deines Herzens
und warte
auf Heilung.

Schreck lass nach

Du bist hart
wie Stein.
An dir zerbricht
alles.
Vor allem
du selbst.

Du bist kein Freund.
Du bist ein Arschloch.
Bist in die Arschloch-
schule gegangen,
bei deinen Arschloch-
freunden, du blöder
Wichser!
Lass dir erst
mal ein Herz
wachsen!
Du dummer Pimmel-
kopf!
Ohne Witz!!!
Deine Freundschaft
ist weniger wert
als Scheiße unterm
Schuh.

Am Alex
bei Starbucks
sitzend,
Cappuccino trinkend,
gut gelaunt
wie ein Spion
auf Urlaub.

Waberige gute Laune
durchtränkt
von leichter Angst-

suppe.
Der Mond wird
auch morgen Nacht
noch scheinen.
Dann über ihr
und mir?
Vielleicht.

Sie ist kälter als
die Arktis.
Aber tausendmal
schöner.
Ach wär sie doch
nur halb so nett
wie schön!

Oh Berlin,
dein Alkoholiker-
atem,
er ist Heimat
für mich.

Wie soll man ruhig
bleiben,
wenn man es
erst werden muss?

Wie kalt ist doch der Gang

Wie kalt ist doch der Gang
Durch bitterkalte Schwärze
Der winterlichen Hasenheide
Verliebt in eine Frau aus Eis
Die dir die kalte Schulter zeigte
Doch das mit einem Lächeln
Und einem heißen Kuss
Der dich so einsam hinterließ
Und ratlos
Wie einen abgetragenen Hut
In einer Zu-Verschenken-Kiste
Auf den ein Nieselregen stäubt
Morgens um halb drei

Auszug aus: Tobias Bamborschke: Aus der Ferne wirkt die Hölle wie ein Abenteuer. Verbrecher Verlag, Januar 2026. 136 Seiten.

KAUM POTTY PARITY AUF KONZERTEN UND FESTIVALS

Eine Zumutung für Frauen

Chris Lauer

Auf kulturellen Großveranstaltungen müssen Frauen im Gegensatz zu Männern vor Toiletten meist lange anstehen. Wie schlechte Planung und fehlende staatliche Unterstützung zur Ungleichbehandlung der Geschlechter beitragen.

Überall Menschen, doch plötzlich öffnet sich ein schmaler Durchgang im Gedränge. Man ergreift seine Chance, zwängt sich zwischen verschwitzten Körpern hindurch und weicht dabei Händen aus, die randvoll gefüllte Becher mit schwappenden Schaumkronen balancieren. Die Uhr hat man immer im Blick, denn das Konzert beginnt in fünf Minuten. Man biegt um die Ecke, gleich hat man es geschafft. Dann die Enttäuschung: Vor dem Bereich der Frauentoiletten eine Schlange mit Dutzenden von Menschen, die nervös von einem Fuß auf den anderen treten.

Ist man ein cis Mann, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit gemächlich an dieser Schlange vorbeigehen und das nächste Pissoir oder die nächste unbesetzte Männertoilette ansteuern. Ist man eine weiblich gelesene Person, muss man sich hinten an-

stellen. Wie schlimm drückt die Blase? Wie lange ist wohl noch Verlass auf das Tampon, die Binde, die Menstruationstasse? Man überschlägt Zahlen, wägt ab: Hält man es vielleicht aus bis zur nächsten Pause? Oder geht man mitten im Konzert, wenn auf den Toiletten weniger Betrieb herrscht, und nimmt in Kauf, dass man vielleicht gerade das Lied verpasst, auf das man sich so gefreut hat?

Auf Konzerten, Festivals oder anderen kulturellen Großveranstaltungen ist die beschriebene Situation keine Ausnahme, sondern die Regel: Laut einer Hochrechnung der Wissenschaftler Kurt Van Hautegeem und Wouter Rogiest der belgischen Universität Gent warten Frauen auf einer öffentlichen Toilette durchschnittlich sechs Minuten und 19 Sekunden – Männer hingegen nur elf Sekunden. Die Ursache hierfür ist nicht nur, dass Frauen generell etwas mehr Zeit auf einer Toiletten verbringen (anderthalb zu einer Minute), sondern die Tatsache, dass Männern grundsätzlich mehr Möglichkeiten, sich zu erleichtern, zur Verfügung stehen. Denn auf gleicher Fläche gibt es auf Männertoiletten oft sowohl geschlossene Kabinen als auch Pis-

soirs, die weniger Raum einnehmen und daher im Vergleich in größerer Anzahl vorhanden sind.

Darüber hinaus haben Frauen beziehungsweise Personen mit Uterus spezifische Bedürfnisse, die sich von denen von Männern oft unterscheiden. Aus diesem Grund nutzen sie Toiletten häufig auch aus anderen Gründen als Männer: Sie müssen Menstruationsprodukte wechseln, kümmern sich um kleine Kinder – beides braucht Zeit – oder möchten aus Sorge vor Übergriffen ihre Freundin nicht alleine zur Toilette gehen lassen, weswegen sie kurzerhand mitgehen. „Auch auf Festivals findet sexualisierte Gewalt statt“, unterstreicht Claire Schadeck, Projektleiterin bei der feministischen Organisation CID Fraen an Gender, im Gespräch mit der woxx. Mit der erhöhten Vulnerabilität wächst auch das Sicherheitsbedürfnis von Frauen.

Toiletten können grundsätzlich beides sein: Schutzräume, wenn man dem Lärm entkommen oder kurz intimere Gespräche führen möchte, aber auch potenzielle Tatorte. Das Risiko, Opfer von Gewalt zu werden, steige noch, wenn man eben gerade nicht

starren binären Gendernormen entspreche, so Schadeck. Genau deswegen sei es in den Augen der CID-Mitarbeiterin sinnvoll, gesonderte Rückzugsorte zu schaffen, die Menschen bei Bedarf aufsuchen können.

Solche Orte sind oft Teil eines umfassenderen Awareness-Konzepts, das auf immer mehr Festivals und Konzerten eine Rolle spielt. Hierzulande arbeiten interessierte Veranstalter*innen mit dem Verein „4motion“ zusammen, der im Awareness-Bereich aktiv ist und 2016 die Initiative „Pipapo“ rund ums sichere Feiern ins Leben gerufen hat (woxx 1799, „Awareness auf Luxemburger Festivals: Leider noch Neuland“).

„Es ist ein Thema, das jeden etwas angeht, aber nicht jeden gleich betrifft.“

Ein gutes Awareness-Konzept schafft aber auch die Voraussetzungen für eine möglichst sichere, faire und diskriminierungsfreie Toilettennutzung für jede*n. Carlos Paulos, Direktor von „4motion“, weiß um die Toilettenproblematik auf kulturellen Veranstaltungen, nennt sie im Gespräch mit der woxx „ein Gesellschaftsthema“. Bei ihrer Arbeit käme ihr Team oft mit der Frage nach gerechten Toilettenkonzepten in Berührung, gleichzeitig würde öffentlich kaum darüber gesprochen. Warum? „Es ist ein Thema, das jeden etwas angeht, aber nicht jeden gleich betrifft“, sagt er. Im öffentlichen Diskurs werde das Thema zudem schnell auf Witze reduziert, was zeige, dass es nach wie vor tabuisiert werde.

Auch Schadeck spricht diesen Punkt an: „Auf die Toilette gehen ist eines unserer Grundbedürfnisse, und trotzdem empfinden wir es als ‚eklig‘. Teils, weil es unseren Körper direkt betrifft, und unser Körper ist das Intimste, was wir haben. Das erklärt, warum die Diskussionen rund um Toiletten schnell hitzig werden und sich

Unisex-Toiletten bedeuten für Frauen eine weniger lange Wartezeit.



Menschen darüber empören. Es ist angstbehaftet.“ Angst, Ekel und natürlich auch Scham – drei Emotionen, unter denen weiblich gelesene Personen aufgrund der Tabuisierung des weiblichen Körpers und seiner Funktionen oft noch stärker leiden als männlich gelesene Personen.

Trotz dieser Hürden betont Paulos die Offenheit von Organisator*innen und Künstler*innen gegenüber dem Thema Awareness. Immer mehr Festivals setzen Awareness-Konzepte um, und das erste hätte nun ein neues Toilettenkonzept erprobt. Die Organisator*innen der „Francofolies Esch/Alzette“ (12. bis 14. Juni) stellten den Besucher*innen einen Mix von Frauen- und Unisextoiletten sowie Pissoirs für Männer und für Frauen zur Verfügung. Letztere ähnelten geschlossenen Kabinen.

Damit setzte das Festival die von vielen Expert*innen geäußerten Empfehlungen um. Die Wissenschaftler Kurt Van Hautegeem und Wouter Rogie st haben bereits festgestellt, dass gemischte Toiletten frauenfreundlicher sind, weil sie deren Wartezeiten deutlich verkürzen. Zudem werden Menschen, die sich im binären Geschlechtersystem nicht wiederfinden, so nicht ausgeschlossen.

Der begrüßenswerte Vorstoß der „Francofolies“ zeigt letzten Endes auch, dass Luxemburg von allgemeiner Geschlechtergerechtigkeit

auf Toiletten – im englischen Sprachraum „Potty Parity“ genannt – noch weit entfernt ist. Damit sich ein genereller Wandel vollziehen kann, braucht es laut Schadeck neben einer größeren Sensibilisierung auch staatliche Unterstützung: „Veranstaltungen finden nur statt, wenn Geld dafür da ist. Aus diesem Grund denke ich, dass Menschen, die eine Entscheidungsfunktion innehaben, auch in der Verantwortung stehen, genau zu prüfen, wen sie unterstützen und wem sie Genehmigungen erteilen.“ Beihilfen werden hier in Luxemburg aber noch nicht an das Vorhandensein eines tragfähigen Awareness- und Toiletten-Konzepts gekoppelt, wie das Kulturministerium gegenüber der woxx bestätigte. Es gilt also, abzuwarten und Tee zu trinken – doch nicht zu viel, denn vielleicht findet man sich je nach Geschlecht danach wieder in einer langen Schlange vor der Toilette wieder.

Awareness und Potty Parity

Der Begriff der **Awareness** stammt aus den USA und bezeichnet das Bewusstsein für Situationen, in denen Grenzen von Menschen überschritten werden. Alle Formen von Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt sowie das persönliche Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden einer Person können dabei eine Rolle spielen. Positiv ausgedrückt bedeutet Awareness, dass in gemeinschaftlicher Arbeit Räume geschaffen werden, in denen ein respektvoller, wertschätzender Umgang herrscht, sodass sich jede*r frei und sicher fühlen kann. Personengruppen und Communities, die oft Diskriminierungen ausgesetzt werden, sollen dabei besonders unterstützt und in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden.

Potty Parity bedeutet, öffentliche Toiletten so zu konzipieren, dass jedes Geschlecht vergleichbar schnell Zugang zu ihnen hat.

WAT ASS LASS 10.07. - 19.07.

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 10.7.

JUNIOR

Princes et princesses, ateliers, jeux et karaoké, librairie Ernster Lifestore (Cloche d'or - centre commercial), Luxembourg, 16h. www.ernster.com

MUSEK

Alora, pop/folk, café Miche, Diekirch, 17h30.

Piano Bar Stories, mit Geoffrey Sabba, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 19h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Bigband Gymnasium Jüchen, pl. d'Armes, Luxembourg, 19h. www.vdl.lu

First Line, Coverband, Queergarten im Palastgarten, Trier (D), 19h. www.schmit-z.de

Harmonie municipale Dudelange, sous la direction de Sascha Leufgen, parc Le'h, Dudelange, 20h. www.opderschmelz.lu

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction d'Ivan Boumans, œuvres de Britten, Koster, Offenbach..., parc communal, Hesperange, 20h.

ZZ Top, rock, support: Laura Cox, Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Beautiful Decay Festival, u. a. mit Kian, Mathieu Moes und Eastone, château, Koerich, 20h30. www.beautifuldecay.lu

THEATER

Get Out, performances, avec Noé Duboutay et Vica Pacheco,

Kulturfabrik, Esch, 18h30. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Gala des lauréat-es du département de danse, Grand Théâtre, Luxembourg, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Pate, projet participatif, mise en scène de Saïf Eddine Setti, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Luxembourg Pride: D.I.Y. Pride Sign Workshop, Rainbow Center, Luxembourg, 14h. www.luxembourgpride.lu

Luxembourg Pride: Street Fest, queer art and culture, pl. Guillaume II, Luxembourg, 16h. www.luxembourgpride.lu

Lou Kanche: L'autonomie du serpent, lecture, Neimënster, Luxembourg, 17h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Nuit des merveilles, performances, installations et street art, parc du château, Bettembourg, 18h.

Dany Cage, histoire d'une émancipation, projection du documentaire de François Baldassare, Flying Dutchman, Beaufort, 20h. www.flying.lu

SAMSCHDEG, 11.7.

JUNIOR

Menstruations - Comprendre ensemble, atelier (> 10 ans), Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 10h15. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Kleiner Specht, Workshop (> 8 Jahren), Kenschthal, Esch, 11h. www.kenschthal.lu

Mit 41 Bands auf zwölf Bühnen geht der Blues Express an diesem Samstag, dem 11. Juli, ab 18 Uhr in die 22. Runde und bespielt erneut Lasauvage und den Fond-de-Gras.



© JOANA HUDYKA

WAT ASS LASS 10.07. - 19.07.



© FRANCES CARTER

Die britische Singer-Songwriterin Billie Marten tritt bei der Folk Night in der Kulturfabrik auf, die den Frauen der Folkszene gewidmet ist - am Mittwoch, dem 15. Juli, um 18 Uhr.

Move. Brunch: Arts & Crafts, Oekozeniter, *Luxembourg*, 11h. www.meco.lu
Reservatioun erfuerderlech: move@oeko.lu

E Bandana fir de Summer! Intergenerationellen Atelier, Musée A Possen, *Bech-Kleinmacher*, 14h. www.musee-possen.lu

Jugendfestival Mëttendran, mat Ateliers, Theater a Musek, Amphitheater vun der Coque, *Luxembourg*, 15h. www.jugendfestival.lu

Rendre le vent audible, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire via www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Luxembourg Pride: Street Fest, u. a. mit Lin, Maz Univerze und Luna, pl. Guillaume II und pl. Clairefontaine, *Luxembourg*, 14h30. www.luxembourgpride.lu

Beautiful Decay Festival, u. a. mit Maale Gars, Lara Hulo und Bibiza, château, *Koerich*, 15h15. www.beautifuldecay.lu

Baastenduerfer Musik, pl. Vic Abens, *Vianden*, 16h.

Blues Express, u. a. mit Walter Trout, Me and That Man und Pastors of Muppets, *Lasauvage et Fond-de-Gras*, 18h. www.bluesexpress.lu

Screaming Fields Festival, u. a. mit The Environment, Steko und Mici, Rockhal, *Esch*, 18h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Piano Bar Stories, mit Geoffrey Sabba, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Sunny Side Up, Pop, Queergarten im Palastgarten, *Trier (D)*, 19h. www.schmit-z.de

Festival de Wiltz, mat der Weeltzer Harmonie Grand-Ducal Municipale, Amphitheater, *Wiltz*, 19h30. www.festivaldewiltz.lu

Concert de restitution, masterclasses internationales de direction d'orchestre Gabriel Pierné, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Keziah Jones, groove, Casino 2000, *Mondorf*, 20h30. Tel. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

PARTY/BAL

Unity, closing pride party, Den Atelier, *Luxembourg*, 22h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

POLITESCH

Luxembourg Pride: Equality March, départ : gare centrale, *Luxembourg*, 13h30. www.luxembourgpride.lu

THEATER

Sans filet, spectacle d'impro, Le Labo théâtre, *Differdange*,

19h. Tél. 24 55 82 27. www.theatre-luxembourg.com

Gala des lauréat-es du département de danse, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Pate, projet participatif, mise en scène de Saïf Eddine Setti, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Ons Heemecht am Krich, Ausstellungen an Ateliers, Gréiwenhaff, *Aerenzdallgemeng*, Kelleschhaff, *Waldbillig*, Parking a Maison Diorama, *Savelborn*, 10h.

Repair Café, Méckenheck, *Berchem*, 14h. www.repaircafe.lu

Fête de fin de saison, spectacle pour enfants, ateliers, musique et jeux, Kulturfabrik, *Esch*, 14h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

The Art of Cycles, workshop, Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 14h. Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Registration mandatory: visites@2musees.vdl.lu

Everybody Loves Bingo, spectacle de drag et jeu de bingo-quiz, Rotondes, *Luxembourg*, 15h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Nuit des merveilles, performances, installations et street art, parc du château, *Bettembourg*, 16h.

Euforia, festival plein air dédié à la musique et la danse portugaise, cap-verdienne et brésilienne de Luxembourg, Neimënster, *Luxembourg*, 16h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

International Bat Night, Kanneraktivitéiten (4-14 Joer), Virtrag a Bat-Walk, Kierch, *Baastenduerf*, 18h.

SONNDEG, 12.7.

JUNIOR

Mon petit monde en couleurs, atelier (> 3 ans), Lëtzebuerg City

Museum, *Luxembourg*, 13h30. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Sonntags ans Schloss: Gebrr & Grimm, Clownerei mit dem Theater Kreuz & Quer (> 4 Jahren), Schlossplatz, *Saarbrücken (D)*, 15h.

MUSEK

Sonntags ans Schloss, mit Dom Martin & Band (11h) und Molly's Peck (18h), Schlossplatz, *Saarbrücken (D)*, 11h.

Musique + festival, avec United Instruments of Lucilin, Valentiny Foundation, *Remerschen*, 11h. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com

Beautiful Decay Festival, u. a. mit Laurent Unchained, The Disliked und Mad Fox, château, *Koerich*, 11h15. www.beautifuldecay.lu

Kautenbach Open Air Festival, u. a. mit bmad, Jacks & Queens und Empty Arms Bluesband, Park, *Kautenbach*, 13h.

Jon & Jen, folk/blues/rock, Liquid Bar, *Luxembourg*, 17h. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

MÉINDEG, 13.7.

KONFERENZ

D'Originne vum Staatsrot, mam Marc Besch, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 55 91-00. www.bnl.lu

DËNSCHDEG, 14.7.

JUNIOR

Hütten-Rallye, (> 8 Jahren), Weltkulturerbe Völklinger Hütte, *Völklingen (D)*, 14h. Tel. 0049 6898 9 10 01 00. Anmeldung erforderlich via www.voelklinger-huette.org

Die Waldwichtel, Ausflug in den Wald (2-4 Jahre), Spielplatz „Bei der Antenn“, *Steinsel*, 15h. Anmeldung erforderlich via www.ewb.lu

MUSEK

Katy Perry, pop, support:

Ruel + Mia Moretti, Luxexpo Open Air, *Luxembourg*, 18h30. www.atelier.lu

Harmonie municipale de Differdange, pl. d'Armes, *Luxembourg*, 20h. www.vdl.lu

Festival de Wiltz, mat Shai Maestro a Jeff Herr Corporation, Amphitheater, *Wiltz*, 20h. www.festivaldewiltz.lu

Groove on Three, jazz, Liquid Bar, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

KONTERBONT

LGBT+-Jugendlecher verstoen a begleeden, Tiers-Lieu MiKo, *Grevenmacher*, 18h. Reservatioun erfuerderlech: miko.coordination@osgrevenmacher.lu

CSD Rahmenprogramm: Gedenk- & Lichtefeier, Queergarten im Palastgarten, *Trier (D)*, 21h. www.schmit-z.de

MËTTWOCH, 15.7.

MUSEK

30 Joer Stëmm vun der Stroos, è. a. mat Serge Tonnar, Bluesy Lips an The Horse Blinders, 69, rue de Bouillon, *Luxembourg*, 12h.

Folk Night, mit Emily Grogan, Hannah Ida und Billie Marten, Kulturfabrik, *Esch*, 18h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Sunset Unplugged, mit dem Chantal Kirsch Trio, Kulturhuf, *Grevenmacher*, 18h30. Tel. 26 74 64-1. www.kulturhuf.lu

Musik Gilsdref, pl. d'Armes, *Luxembourg*, 19h. www.vdl.lu

Duo Nathalie a Claude, pl. Vic Abens, *Vianden*, 19h30.

KONTERBONT

Philo-Café, mat Erik Eschmann an Nora Schleich, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 17h30. www.deguddewellen.lu
Org. Erwuessebildung.

DONNESCHDEG, 16.7.

KONFERENZ

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

All 2. Sonndeg am Mount 20:00 - 21:00 Auer

A Question of Sound

La petite histoire du rock progressif. La genèse d'un album, un récit à partir d'un point de vue subjectif mais documenté - focalisé sur l'artiste (ses mots) et l'époque (son contexte). Une heure, pour écouter les morceaux entiers d'un disque qui a marqué l'histoire personnelle du présentateur, pas nécessairement celle de tout le monde.

Avec Bernard Vincken

WAT ASS LASS 10.07. - 19.07. | EXPO

Projecting Your True Colours,
with Rick Serrano, Cercle Cité,
Luxembourg, 18h30. Tel. 47 96 51 33.
www.cerclecite.lu
Registration mandatory:
kunstverein.lux@gmail.com

MUSEK

**Good Vibes Marching Band +
Street Side Boogie**, pl. de la Gare,
Luxembourg, 15h.

Festival de Wiltz, avec Anne Pacey,
Amphitheater, *Wiltz, 20h.*
www.festivaldewiltz.lu

Jazz im Brunnenhof, mit Judith Hill,
Brunnenhof, *Trier (D), 20h.*

El José and The Bluebirds, blues,
Liquid Bar, *Luxembourg, 20h30.*
Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

KONTERBONT

Berthe Brincour, présentation
du catalogue d'exposition,
Nationalmuseum um Fëschmaart,
Luxembourg, 18h. Tél. 47 93 30-1.
www.nationalmuseum.lu

Flame Darinov:
Saudade, I Spoke Your Language,
book presentation and discussion,

De Gudde Wëllen, *Luxembourg, 19h30.*
www.blackfountain.lu

FREIDEG, 17.7.

JUNIOR

Dessine avec de la laine magique,

atelier (> 6 ans), Lëtzebuerg
City Museum, *Luxembourg, 14h.*
Tél. 47 96 45-00.
www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Schluechthaus Sessions:
Belrsquad Music, DJ-sets,
Schluechthaus, *Luxembourg, 16h.*
schluechthaus.vdl.lu

Festival de Wiltz: Closing,
Brandbau, *Wiltz, 17h.*
www.festivaldewiltz.lu

Paul Kalkbrenner, techno, support:
Leblanc, Loose Screws + Viak,
Luxexpo Open Air, *Luxembourg, 17h30.*
www.atelier.lu

Hands on Mars, cover band, café
Miche, *Diekirch, 17h30.*

Piano Bar Stories, mit Adrien
Brandeis, centre culturel Altrimenti,
Luxembourg, 19h. Tel. 28 77 89 77.
www.altrimenti.lu

Cosmic Jerk, funk/soul/groove,
Ancien Cinéma Café Club,
Vianden, 20h. Tel. 26 87 45 32.
www.ancien cinema.lu

Tanzschule Mireille Roulling,
pl. d'Armes, *Luxembourg, 20h30.*
www.vdl.lu

Eric Johnson, blues/jazz,
Rockhal, *Esch, 20h30.* Tel. 24 55 51.
www.rockhal.lu

KONTERBONT

D'Stad liest: Between the Lines,
book discussion of „Atmosphäre“
by Taylor Jenkins Reid, pl. St Ulric,
Luxembourg, 18h30. www.citybiblio.lu
Reservation mandatory via Instagram
@betweenthelines.lu

SAMSCHDEG, 18.7.

JUNIOR

D'Stad liest:
A wat dréis Du an dengem Rucksak?
Liesung an Atelier (> 3 Joer),
pl. St Ulric, *Luxembourg, 11h.*
www.citybiblio.lu

Nimmersatt!
Dein Lieblingssnack in Siebdruck,
Workshop (> 10 Jahren),
Moderne Galerie des
Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D),*
15h. Tel. 0049 681 99 64-0.
www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich:
service@saarlandmuseum.de

MUSEK

Punk Means Solidarity, mit Bolla
die Waldfee, Masche3000 und Spy
Kowlík, Skatehalle, *Trier (D), 16h.*
www.tufa-trier.de

**Spirit of the Highlands Pipes &
Drums**, pl. Vic Abens, *Vianden, 16h.*

Blues'n Jazz Rallye, Pfaffenthal,
Clausen et Grund, *Luxembourg, 19h.*
bluesnjazz.vdl.lu

Piano Bar Stories, mit Adrien
Brandeis, centre culturel Altrimenti,
Luxembourg, 19h. Tel. 28 77 89 77.
www.altrimenti.lu

Katie Melua, pop, Amphitheater,
Trier, 20h.

POLITESCH

Pride Demo, Porta Nigra, *Trier (D), 12h.*

KONTERBONT

Repair Café, Al Schoul, *Mertzg, 9h.*
www.repaircafe.lu

**Raise Your Voice, Move Your
Body & Play!** Workshop, CID
Fraen an Gender, *Luxembourg, 10h.*
Tel. 24 10 95-1. www.cid-fg.lu
Anmeldung erforderlich:
info@cid-fg.lu

**Festival international de la bande
dessinée**, dans tout le village,
Contern, 10h.

D'Stad liest: Between the Lines,
book swap, pl. St Ulric, *Luxembourg,*
14h. www.citybiblio.lu

The Art of Cycles, workshop,
Lëtzebuerg City Museum,



© GINGER SOLE PHOTOGRAPHY

Die US-amerikanische Sängerin Judith Hill bringt ihren Mix aus Rock, Blues, Soul und Funk am Donnerstag, dem 16. Juli, um 20 Uhr zur Konzertreihe „Jazz im Brunnenhof“ in Trier.

Luxembourg, 14h. Tel. 47 96 45-00.
www.citymuseum.lu
Registration mandatory:
visites@2musees.vdl.lu

**Writing Black Feminism - Memory
Of Resistance, from the UK to the
World**, discussion, Cercle de coopération
des ONGD, *Luxembourg, 15h30.*

SONNDEG, 19.7.

JUNIOR

Drawing Shadows, atelier (6-9 ans),
Konschthal, *Esch, 14h30.*
Inscription obligatoire via
www.konschthal.lu

Sonntags ans Schloss:
Peppi Hampel, Clownerei
(> 3 Jahren), Schlossplatz,
Saarbrücken (D), 15h.

MUSEK

Luca Vaillancourt de Dios, folk,
Collette Coffee Craft, *Vianden, 11h.*

Welleschter Musek, pl. d'Armes,
Luxembourg, 11h. www.vdl.lu

Sonntags ans Schloss, mit Estella
Benedetti & Band (11h) und
Zucchini Sistaz (18h), Schlossplatz,
Saarbrücken (D), 11h.

KONTERBONT

**Festival international de la bande
dessinée**, dans tout le village,
Contern, 10h.

EXPO

NEI

ASPELT

Solstice
exposition collective, œuvres de
Carolina Arias, Nathalie Lesure, Marc
Soisson..., château, *du 11.7 au 26.7,*

sa. + di. 10h - 18h.
Vernissage ce ve. 10.7 à 18h.

CLERVAUX

Paul Kirps: An Instant Journey
Fotografie, centre d'art - Cité de
l'image (11, Grand-Rue),
vom 18.7. bis zum 30.8., täglich
10h - 17h.
Eröffnung am Samstag, dem 18.7.,
um 11h.

DELME (F)

**Marianne Berenhaut et Hana
Miletić : L'envers de l'ordinaire**
sculpture et installation, centre d'art
contemporain - la synagogue de
Delme (33 rue Raymond Poincaré.
Tél. 0033 3 87 01 35 61),
du 11.7 au 6.12, me. - sa. 14h - 18h,
di. 11h - 18h.
Vernissage ce ve. 10.7 à 18h.

DIEKIRCH

La palette
exposition collective, maison
de la culture (13, rue du Curé.
Tél. 80 87 90-1), *du 10.7 au 26.7,*
ma. - di. 10h - 18h.

LASAUVAGE

**La(rt) Sauvage : Ave Clesen-
Schmidt et Jamie Munhowen**
peinture, église Sainte-Barbe,
du 17.7 au 19.7, ve. 15h - 20h,
sa. + di. 11h - 19h.
Vernissage le je. 16.7 à 18h30.

LUXEMBOURG

Carlo Schmitz: Géint de Stréch
Zeechnungen, Neimënster
(28, rue Munster. Tel. 26 20 52-1),
bis den 13.9., all Dag 10h - 18h.

Hallelujah God Is a Woman Vol. 2
peinture, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), *du 16.7 au 12.9,*
ma. - sa. 10h - 18h.

Luxembourg Pride:
Then, There & Them
Gruppenausstellung, Rainbow Center
(19, rue du St-Esprit), *bis zum 28.10.,*
Di., Do. + Fr. 12h - 18h, Mi. 12h - 20h,
Sa. 14h - 18h.

KULTURTIPP



© MARIA ELORZA SARALEGUI / WOXX

White Shadows

(mes) – Im hinteren Ende des
Erdgeschosses der Escher
Konschthal begrüßt eine kleine
Ansammlung von Porzellan-
figuren die Besucher*innen.
Auf Sockeln, in den Ecken und
inmitten der dunkel gehaltenen
Räume haben die weiß
polierten Skulpturen trotz ihrer
kleinen Größe eine bemerkens-
werte Präsenz. Die Werke der
Künstlerin Julia Beliaeva wirken

befremdlich: Vom Stil her erinnern sie an traditionelle Skulpturen, inspiriert
hat sich Beliaeva auch inhaltlich von Folklore und Mythologie, etwa dem
altgriechischen Titanen Atlas. Doch in Kombination mit modernen, alltäg-
lichen Gegenständen und geradezu subversiven Posen führen die Gestalten
den Besucher*innen die politische Aktualität mit Wucht vor Augen. So etwa
ein einsam stehendes Kind im Kapuzenpulli oder ein Gebäude, das einem
Kachelofen gleicht und an dessen einst makelloser Fassade ein Feuer
schwarze Spuren hinterlassen hat. Denn die in Kiew lebende ukrainische
Künstlerin bearbeitet in ihren furiosen Installationen, für die sie 3D-Dru-
cker nutzt, sowohl individuellen Schmerz als auch den russischen Angriffs-
krieg, der nun auf das fünfte Jahr zusteuert. Julia Beliaeva gibt Traumata,
Resistenz und Erinnerungen ohne Scheu eine durchdringende Form.

Julia Beliaeva – White Shadows. Konschthal (29, boulevard Prince Henri,
L-4280 Esch-sur-Alzette). Bis zum 20. September. Mi.-So., 11 bis 18 Uhr.
Do. 11 bis 20 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.

MUSÉEËN

EXPO | KINO

Dauerausstellungen
a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et
25.12.

**Musée national d'histoire
naturelle**
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les
1.1, 1.5, 23.6, 1.11 et 25.12.

**Musée national d'histoire et
d'art**
(Marché-aux-Poissons.
Tél. 47 93 30-1), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1,
23.6, 1.11 et 25.12.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h. Fermé les 1.1,
1.11 et 25.12.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le
24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à
16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11
et 25.12.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, lu., me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.
Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, me. - di. + jours fériés
12h - 18h. Fermeture annuelle du
2.1. au 28.2.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter/Toutes les
critiques du worxx à propos des
expositions en cours :
worxx.lu/expoaktuell

Steve Kaspar :
En avant comme en après
dessin, Neimënster (28, rue Munster.
Tél. 26 20 52-1), du 11.7 au 1.11,
tous les jours 10h - 18h.
Vernissage ce ve. 10.7 à 18h30.

REDANGE
Vida Zaré
œuvres réalisées lors des ateliers
« Oser être soi » et « Imagine ! »,
Äerdschëff, 11.7, sa. 14h - 18h

TRIER (D)
**Sondern jene mögliche Welt -
Magische Realismen heute**
Gruppenausstellung, Kunsthalle
(Aachener Straße 63.
Tél. 0049 651 8 97 82),
vom 10.7. bis zum 23.8.,
Di. - Fr. 11h - 18h, Sa. + So. 11h - 17h.

LESCHT CHANCE
BERCHEM

**Konscht an der Méckenheck
Reloaded**
Gruppenausstellung, Wierker ë. a.
vu Silke Aurora, Isabelle Pirson a
Séverine Zimmer, Konscht an der
Méckenheck (16, rue Méckenheck),
bis den 12.7., Fr. - So. 14h - 19h.

LASAUVAGE
Konscht am Minett
Gruppenausstellung, Wierker
ë. a. vu Valentino Camarda, André
Depienne an Henri Goergen, hall Paul
Wurth (Minett Park Fond-de-Gras.
Tél. 26 50 41 24), bis den 12.7.,
Fr. - So. 14h - 18h.

LUXEMBOURG
Sam Krack : Not Today
peinture, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), jusqu'au 11.7,
ve. + sa. 10h - 18h.

Wolfgang Blanke :
The Lightness of Being
peintures, galerie Schortgen
(24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10),
jusqu'au 15.7, ve., sa., ma + me. 10h30 -
12h30 + 13h30 - 18h.

OBERKORN
Asta Kulikauskaitė :
Paysages sensibles
peinture, espace H₂O (rue Rattem.
Tél. 58 40 34-1), jusqu'au 12.7,
ve. - di. 14h - 18h.

REMERSCHEN
Rol Reding :
From the Woods to the Fields
peinture, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81),
jusqu'au 12.7, ve. - di. 14h - 18h.

STEINFORT
Hope Bartley:
Biophilia. A Love Letter to Nature
interdisziplinäres Projekt, Galerie CollART
(15, rue de Hobscheid), bis zum 12.7.,
Fr. 17h - 20h, Sa. + So. 14h - 19h.

VIANDEN
Florence Giorgetti : Spring Fever
peinture, Collette Coffee Craft,
jusqu'au 12.7, ve. - di. 10h - 17h.

WALFERDANGE
Nicodemo Raschella :
Le figuratif en évidence
peinture, CAW (5, rte de Diekirch.
Tél. 33 01 44-1), jusqu'au 12.7,
ve. 15h - 19h, sa. + di. 14h - 18h.

KINO

EXTRA
11.7. - 14.7.

Ladies: Dirty Dancing
REPRISE USA 1987 von Emile Ardolino.
Mit Patrick Swayze, Jennifer Grey und
Jerry Orbach. 100'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
**Kinopolis Kirchberg, 14.7. um 18h30
und 20h15.**

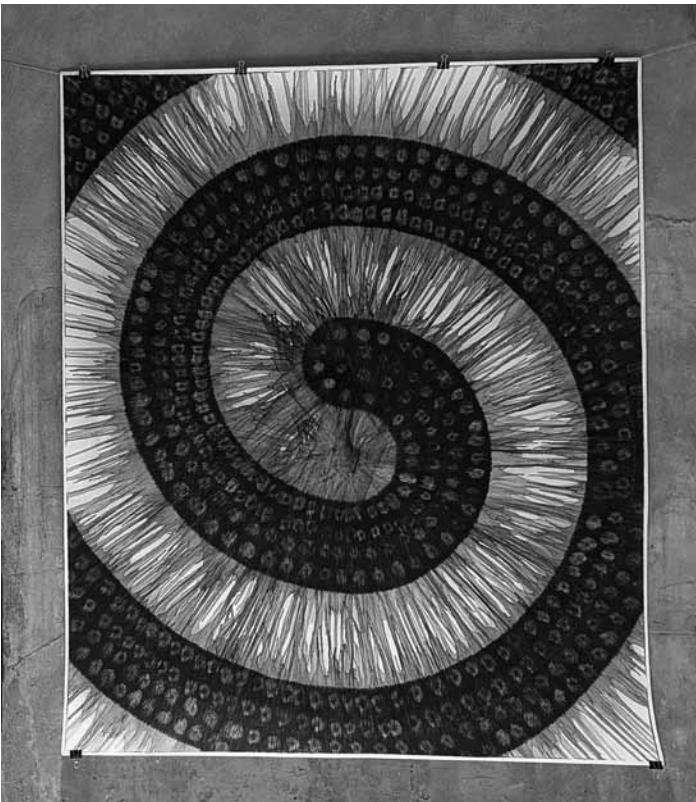
Francis „Baby“ Houseman verbringt
mit ihrer Familie die Sommerferien
1963 in Max Kellers Hotel, wo
sie dem Tanzlehrer Johnny Castle
begegnet. Doch der hat nichts für
verwöhnte Mädels aus der Ober-
schicht übrig. Dann aber fällt seine
Tanzpartnerin Penny aus und Baby
bietet ihre Hilfe an. Nun soll sie im
Schnelldurchgang die komplizierten
Figuren des Mambo lernen.

Les Liaisons Dangereuses
UK 2026 von Christopher Hampton. Mit
Lesley Manville, Aidan Turner und Curtis
Angus. 180'. O.-Ton + Ut. Für alle. Aus
dem National Theatre, London.
Utopia, 11.7. um 16h.

Die Marquise de Merteuil ist eine
Meisterin der Überlebenskunst und
setzt ihren Einfluss mit Intelligenz und
Selbstbeherrschung ein. Zusammen
mit dem charismatischen Vicomte de
Valmont macht sie die Verführung zur
Strategie und nutzt das Verlangen als
Waffe. Doch als ihre Allianz in Rivalität
umschlägt, droht der Kampf zwischen
ihnen, alle zu vernichten, die sich
ihnen in den Weg stellen.

World Population Day :
Nuestra Tierra
RA/USA 2025, documentaire de Lucrecia
Martel. 122'. V.o. + s.-t. Tout public.
Utopia, 11.7. à 18h.

Argentine, 2009. Trois hommes blancs
tentent d'expulser les membres de la
communauté autochtone Chuscha-
gasta, en revendiquant la propriété
des terres. Armés, ils tuent le chef de
la communauté, Javier Chocobar. Le
meurtre est filmé, et en 2018, après
neuf ans d'impunité et des siècles
d'histoire coloniale, le procès s'ouvre.



© MARC SOISSON, JOSIANE GINTER

L'exposition collective « Solstice » réunit seize artistes contemporains issus de
plusieurs associations artistiques luxembourgeoises, dont Marc Soisson, du 11 au 26
juillet au château d'Aspelt, à Frisange.

OPEN AIR
13.7. - 19.7.

Allez Höpp Hopp Hopp
(Spiked) UK/L/F/B 2025, Animationsfilm
von Caroline Origer. 85'. Lb. Fass. Für
alle.

Duerfgaart, Bertrange, 19.7. um 15h.
Holly ist ein junges, mutiges Igelmäd-
chen, das behütet unter der strengen
Aufsicht seines Vaters lebt. Walter, ein
erschöpfter Hase mit einer großen Fami-
lie, sehnt sich nach Veränderung. Als die
beiden unvermittelt aufeinandertreffen,
gerät ihr Alltag völlig aus den Fugen.

Bend it like Beckham
GB 2002 von Gurinder Chadha. Mit
Parminder Nagra, Keira Knightley und
Jonathan Rhys Meyers. 113'. Dt. Fass. +
Ut. Ab 6.
**Schoulhaff, Leudelange, 18.7. um
17h.**

Die 17-jährige Jess spielt leidenschaft-
lich gern Fußball und ihr größter
Traum ist es, an der Seite ihres Idols
David Beckham den Ball über den
Rasen zu jagen. Regelmäßig schleicht
sie sich aus dem Haus, um mit ein
paar Jungs im Park zu kicken. Doch
ihre aus Indien stammenden, überaus
traditionsbewussten Eltern sind alles
andere als begeistert. Eines Tages
lernt sie Jules kennen, die in einer
Frauenfußballmannschaft spielt und
die talentierte Jess überredet, sich
ihnen anzuschließen.
Mit dem Film hat die Regisseurin
einen Wohlfühlfilm geschaffen, der
Emanzipation und Kulturclash auf amü-
sante Weise thematisiert. (Ines Kurschat)

Gladiator II
USA/UK 2024 von Ridley Scott. Mit
Paul Mescal, Pedro Pascal und Connie
Nielsen. O.-Ton + Ut. 148'. Ab 16.
Duerfgaart, Bertrange, 16.7. um 20h.
Nach dem Tod seines Idols Maximus
wird Lucius, der Sohn von Lucilla,
außerhalb des römischen Reichs in
Sicherheit gebracht. In Nordafrika
wächst er friedlich auf, bis römische
Legionen unter General Acacius seine
Heimat überfallen. Nach tragischen
Verlusten wird er nach Rom verschleppt
und als Gladiator verkauft. Getrieben
von Rache will Lucius nicht nur um sein
Überleben kämpfen, sondern vor allem
General Acacius, der mit seiner Mutter
verheiratet ist, vernichten.

Godzilla x Kong: The New Empire
USA 2024 von Adam Wingard. Mit
Rebecca Hall, Brian Tyree Henry und Dan
Stevens. O.-Ton + Ut. 115'. Ab 12.
Duerfgaart, Bertrange, 17.7. um 20h.
Sowohl Godzilla als auch Kong spüren
eine Bedrohung, die aus dem Innern
der Erde kommt. Auf Skull Island öf-
fnen die Menschen einen Zugang zur
Hohlerde. Dort treffen Godzilla und
Kong auf einen mächtigen Gegner,
der die Existenz aller bedroht.

How To Train Your Dragon
USA/UK 2025 von Dean DeBlois. Mit
Mason Thames, Gerard Butler und Nico
Parker. Dt. Fass. 116'. Ab 6.
Duerfgaart, Bertrange, 18.7. um 15h.
Hicks träumt davon, ein ebenso
großer Drachenjäger zu werden wie
sein Vater Haudrauf. Bisher konnte er
bei seinem Wikinger-Stamm jedoch
keine Erfolge beim Töten der Bestien
vorweisen. Nachdem er einem der
gefährlichsten Drachen überhaupt

KINO

begegnet ist, einem Nachtschatten, könnte sich das ändern. Die verletzte Kreatur, die er Ohnezahn taufte, wird aber unerwartet zu seinem Freund.

Materialists

USA/FIN 2025 von Celine Song. Mit Dakota Johnson, Pedro Pascal und Chris Evans. 109'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Duerfgaart, Bertrange, 13.7. um 20h. Das lukrative Geschäft einer Heiratsvermittlerin wird kompliziert, als sie in ein toxisches Liebesdreieck gerät, das ihre Kunden bedroht.

✂ Sympathique mais sans grand intérêt, le film se veut plus profond qu'il ne l'est en réalité, servant des clichés réchauffés. (Tatiana Salvan)

Mickey 17

USA/ROK 2025 von Joon-ho Bong. Mit Robert Pattinson, Naomi Ackie und Steven Yeun. 137'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Duerfgaart, Bertrange, 18.7. um 20h. Bei der Kolonisierung des Eisplaneten Nilfheim soll Mickey 17 der Expeditionscrew vor allem bei gefährlichen Arbeiten helfen, denn er ist ersetzbar. Stirbt er, wird ein neuer Klon erzeugt, der nicht nur über seine Erinnerungen verfügt, sondern auch nahtlos weiterarbeiten kann. Doch als Micky eines Tages kurz verschwindet, entdeckt er, dass Micky 18 bereits

am Start ist. Aber Micky 17 will nicht sterben. Also muss er seinen Klon geheim halten.

✂✂ Malheureusement, le traitement détaché des personnages et les interprétations par moment farcesques finissent par alourdir le récit peu subtil, auquel le réalisateur n'arrive pas à appliquer la même précision analytique qu'à ses œuvres précédentes. N'empêche qu'on passe un moment délectable devant le grand écran. (mes)

The Bad Guys 2

USA 2025, Animationsfilm von Pierre Perifel und Juan Pablo Sans. 104'. Dt. Fass + Ut. Ab 6.

Schoulhaff, Leudelange, 13.7. um 18h30.

Die wilden Zeiten der berühmten Gangstergang mit Mr. Wolf, Mr. Snake, Mr. Shark, Mr. Piranha und Ms. Taramula scheinen vorbei zu sein. Doch als plötzlich eine andere Gang auftaucht, die sich „Bad Girls“ nennt, geht es wieder rund. Sie drängen die Gangster dazu, bei einem letzten Coup noch einmal an die wilden alten Zeiten anzuknüpfen.

WAT LEEFT UN?

10.7. - 14.7.

Dhamaal 4

IND 2026 von Indra Kumar. Mit Ajay Devgn, Madhavan und Sanjay Dutt. 143'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg

Die Suche nach einem legendären Schatz ist in vollem Gange, doch es läuft alles andere als glatt. Die Truppe lässt nämlich kein Fettnäpfchen aus und die Gier nach dem Schatz vernebelt allen den Verstand.

Evil Dead Burn

USA/NZ/CDN 2026 von Sébastien Vanicek. Mit Souheila Yacoub, Hunter Doohan und Luciane Buchanan. 110'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Waasserhaus

Nach dem Tod ihres Mannes Will zieht sich Alice zu ihren Schwiegereltern Susan und Edgar in ein abgelegenes Anwesen zurück. Auch Wills Bruder Joseph stößt zu ihnen. Als Alice eine Kopie des Buchs der Toten entdeckt, wollen sie die dem Buch zugeschriebene Macht nutzen. Anstatt jedoch Will von den Toten zurückzuholen, setzt das Ritual eine finstere Macht frei, die Stück für Stück von den Menschen im Anwesen Besitz ergreift.

La chaleur

F/I/B 2026 de Stéphane Demoustier. Avec Hadrien Hussein, Tristan Richard et Martina La Manna. 93'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.

Kinopolis Belval, Utopia

Il fait anormalement chaud sur les plages des Landes, et Marouane, 17 ans, passe sa dernière journée au camping avec une angoisse : le corps qu'il a enseveli la veille sur la plage va-t-il resurgir ? Il se demande également s'il n'est pas en train de tomber amoureux de la charmante Giulia.

Main Vaapas Aaunga

IND 2026 von Imtiaz Ali. Mit Naseeruddin Shah, Vedang Raina und Sharvari Wagh. 167'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg

Ein alter Mann wird von seinen Erinnerungen an seine Jugendliebe verfolgt, von der er 1947 durch die damalige Teilung Indiens getrennt wurde.

Maspalomas

E 2026 d'Aitor Arregi et Jose Maria Goenaga. Avec José Ramón Soroiz, Nagore Aranburu et Kandido Uranga.



Vicente, un homosexuel âgé, décide de cacher son orientation sexuelle après avoir démenagé dans une maison de retraite. « Maspalomas », nouveau à l'Utopia.

115'. V.o. + s.-t. À partir de 16 ans.

Utopia

Sous le soleil brûlant de Maspalomas, aux îles Canaries, Vicente savoure depuis vingt-cinq ans une retraite insouciant. Mais un accident l'arrache à son paradis. Rapatrié à Donostia, il est placé, par sa fille, dans une maison de repos, où le temps semble figé, et où ressurgissent les fantômes du passé. À nouveau, contraint de masquer son identité, une seule idée l'obsède : s'évader... et retrouver la liberté de Maspalomas.

Moana

USA/NZ 2026 von Thomas Kail. Mit Catherine Laga'aia, Dwayne Johnson und Rena Owen. 115'. Ab 6.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Waasserhaus

Vaiana möchte die Welt jenseits des Riffs sehen, das die Insel ihres Volkes umgibt. Doch keine*r ihrer Stammesgenoss*innen aus Motunui traut sich, dieses Abenteuer konsequent anzugehen - und auch ihr ist es verboten, das Riff zu überqueren. Doch dann gerät das Inselvolk in eine Notlage und die Nahrung wird langsam knapp. Vaiana schmiedet deshalb einen Plan und sticht schließlich eines Tages auf eigene Faust in See.

Pillion

REPRISE UK 2025 von Harry Lighton. Mit Harry Melling, Alexander Skarsgård und Douglas Hodge. 107'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight Colin führt ein zurückgezogenes Leben in der Vorstadt, ist schüchtern, fühlt sich isoliert und sehnt sich nach Zugehörigkeit. Als er dem charismatischen Ray begegnet, dem Anführer eines queeren Motorradclubs, verändert sich sein Alltag grundlegend.

✂✂✂ Obwohl der Film oberflächlich eine Romanze ist, brilliert er in jenen Momenten, in denen er Einblicke gibt in die schwule Lederszene - einer Welt, in der Gemeinschaft und der Zusammenhalt im Mittelpunkt stehen. (ja)

Sakr W Canaria

EG 2026 von Ahmed El-Badawy und Husain El-Minbawi. Mit Mohamed Emam, Chico und Khaled El-Sawi. 125'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg

Sakr, ein legendärer Söldner, beschließt, sein gefährliches Doppelleben hinter sich zu lassen und einen Neuanfang zu wagen. Doch eine unerwartete Begegnung mit Bilal, einem gescheiterten Schriftsteller, der von der Welt der Spionage besessen ist, stellt seine Pläne auf den Kopf.

✂✂✂ = excellent

✂✂ = bon

✂ = moyen

✂ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der woxx im Inhalt auf Seite 2.

**FILMTIPP****✂ Ladies First**

(ja) – Es ist also möglich, einen Film mit einem feministischen Ansatz zu drehen, der trotzdem zutiefst sexistisch ist – den Beweis dafür hat die Welt nicht gebraucht, wurde nun jedoch von Netflix mit Sacha Baron Cohen in der Hauptrolle geliefert. Er spielt einen Macho-Playboy aus der Werbebranche, der in einer Parallelwelt aufwacht, in der die Rollen vertauscht sind: Frauen benehmen sich wie Männer, Männer wie Frauen. Das Ergebnis ist zwar nicht langweilig, dafür aber so wenig revolutionär wie „Girlboss“-Feminismus.

USA 2025 von Thea Sharrock. Mit Sacha Baron Cohen, Rosamund Pike und Emily Mortimer. 90'. Ab 12. Auf Netflix.

